

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

Freitag, 7. November 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 219

Eisenhower und die Republikaner vor der Regierungsübernahme

Umbesetzungen der höchsten Ämter / 20 Mrd. Dollar Einsparungen im Haushalt

NEW YORK. Die Republikanische Partei, die nach 20 Jahren der Opposition von Dwight Eisenhower zum Siege geführt wurde, beginnt bereits mit den Vorbereitungen für die Regierungsübernahme im Januar. Den Anstoß dazu gab Präsident Truman, indem er Eisenhower anbot, sich durch einen Beauftragten mit den vorläufigen Ziffern des USA-Haushaltes für das Rechnungsjahr 1953/54 vertraut zu machen.

Auf Vorschlag des neuen Präsidenten entscheidet nach der Regierungsübernahme der Senat über die Neubesetzung der hohen Ämter in der Regierung und im Auswärtigen Dienst.

40 bis 100 Persönlichkeiten dürften nach Schätzung des amerikanischen Außenministeriums allein in dessen Amtsbereich dem seit Jahren angekündigten republikanischen Großreinemachen zum Opfer fallen, allen voran Trumans Außenminister Acheson.

Der republikanische Kongreß wird mit großer Wahrscheinlichkeit das amerikanische Auslandshilfe-Programm überprüfen und vielleicht einschneidende Änderungen vornehmen. Sie werden aber nicht vor 1954 zu spüren sein, wie amerikanische Regierungskreise erklärten, da die Republikaner den schon zur Vorlage vorbereiteten Haushaltsplan 1953/54 bis zu seiner Verabschiedung im März schon aus Zeitgründen nicht wesentlich umarbeiten können.

Da die Republikaner aber ihr Wahlversprechen der Einsparung von etwa 20 Milliarden Dollar am Staatshaushalt irgendwie einzulösen versuchen müssen, wird Eisenhower wohl schon zur Zeit der Vorlage seine eigenen Sach-

verständigen mit neuen Richtlinien zum Dollarhilfeprogramm an die Arbeit schicken.

Man hält eine stärkere Berücksichtigung des Fernen Ostens durchaus für möglich. Vor allem aber werden die Republikaner versuchen, eine wirksamere Hilfemethode zu finden als die geldlichen Unterstützungen, die Europas chronische Dollarknappheit doch nicht kurieren konnten. Dazu wäre es notwendig, der europäischen Ausfuhr den amerikanischen Markt stärker zu öffnen. Daß ein republikanischer Kongreß diesem europäischen Verlangen gegenüber entgegenkommend sein wird, selbst wenn der neue Präsident Eisenhower dies befürworten mag, wird jedoch in Kreisen der demokratischen Regierung stark bezweifelt.

Koreareise wird vorbereitet

WASHINGTON. Im amerikanischen Verteidigungsministerium werden zurzeit bereits Vorbereitungen für den angekündigten Besuch General Eisenhowers in Korea getroffen. Man rechnet damit, daß dem neuen Präsidenten für diese Reise ein hoher Offizier beigegeben wird.

Knappe Mehrheit in beiden Häusern

Einheitliche Politik der republikanischen Regierung damit gesichert

WASHINGTON. Der Wahlsieg General Eisenhowers hat den Republikanern auch die knappe, aber ausreichende Mehrheit in beiden Häusern des Kongresses gebracht. Damit ist eine einheitliche und unbehinderte Politik der kommenden republikanischen Regierung gesichert.

In dem 96köpfigen Senat haben die Republikaner von 35 neubesetzten Sitzen 23 gewonnen, so daß die Stimmenverteilung jetzt folgende ist: 49 Republikaner, 47 Demokraten. Bei den Republikanern ist der Senator Morse mitgezählt, der sich von Eisenhower losgesagt

Mehrheit von 218 Sitzen erreicht. Die Zahl ihrer Abgeordneten wird sich aber noch erhöhen, wenn über die noch ungewissen 7 Sitze entschieden ist.

Nach dem letzten, immer noch unvollständigen Stand der Stimmenauszählung bei der Präsidentenwahl erhielten Eisenhower 31 882 042, Stevenson 25 654 348 Stimmen.

39 der 48 Staaten mit 442 Wahlmännern entschieden sich für Eisenhower. Neun Staaten mit 89 Wahlmännern standen hinter dem demokratischen Kandidaten Stevenson. Die Ergebnisse aus 10 890 der 148 361 Wahlbezirke standen noch aus.

General Eisenhower hat am Donnerstagabend den Vorschlag gemacht, sich in etwa zehn Tagen mit Präsident Truman zu treffen, um mit ihm das Problem des Weltfriedens zu diskutieren.

hatte und schon früher meist mit den Demokraten stimmte. Aber selbst wenn sich danach Stimmengleichheit 48:48 ergibt, entscheidet dann die Stimme des republikanischen Vizepräsidenten und Senatsvorsitzenden Nixon. Im 435köpfigen neugewählten Repräsentantenhaus hat die Republikanische Partei die

Gemeinsame Haltung zur Saar?

Bundestag wird am 18. November Stellung nehmen / „Weiße Stimmzettel“

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Statt der Behandlung auf einer Sonder Sitzung wird sich der Bundestag bereits in seiner planmäßigen Sitzung am 18. November mit der Saarfrage befassen. Nach einer Regierungserklärung wird es dabei erneut zu einer Debatte kommen. Es besteht in den großen Fraktionen die Absicht, in einer Resolution des Parlaments die gemeinsame Auffassung der großen demokratischen Parteien des Bundestags zu der durch die Landtagswahlen an der Saar geschaffenen Situation zu dokumentieren.

Aus der Tatsache einer Zusammenkunft zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und den Vorsitzenden der Fraktionen der Regierung und der Opposition wird in Bonn der Schluß gezogen, daß Parlament und Regierung in der Stellungnahme zu den Landtagswahlen an der Saar gemeinsam handeln wollen. So wurden auch die Ausführungen gewertet, die Bundeskanzler Dr. Adenauer am Donnerstag vor dem Außenpolitischen Bundestagsausschuß machte, als er die bisherige Entwicklung der Saargespräche darlegte und darauf hinwies, daß die Bundesregierung keiner Lösung zustimmen könne, die die gegenwärtige Situation überdecke, aber nicht ändern würde.

SPD und FDP haben angekündigt, daß sie unmittelbar vor den Wahlen an der Saar sich

in Aufrufen an die Bevölkerung des Saargebiets wenden werden.

Die Vertreter der deutschen Saarparteien haben inzwischen die Bundeshauptstadt wieder verlassen, nachdem sie mehrere Besprechungen mit den Führern der Bonner Parteien hatten. In ihren Besprechungen unterstrichen die Vertreter der um ihre Zulassung an der Saar bemühten CDU, SPD und DPS, daß sie sich vor den Wahlen einmütig als „die unterdrückte deutsche Opposition an der Saar“ an die Bevölkerung wenden und für die Nichtbeteiligung an der Wahl oder die Abgabe weißer Stimmzettel eintreten werden. Sowohl von der SPD als auch von der FDP wurde eine Unterstützung dieser Aufforderung zugesagt.

Deutsche Arabien-Delegation zurück?

Visum in Ägypten verweigert / „Verschärfung der Situation“

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Nachdem der von Saudi-Arabien eingeladenen und in Kairo eingetroffenen deutschen Delegation von der ägyptischen Regierung das Visum zur Weiterreise verweigert worden ist, wird von zuständiger Stelle der Bundesregierung erwogen, die Delegation zurückzubehalten.

Die unter Leitung von Ministerialrat v. Lupin von der Außenhandelsabteilung des Auswärtigen Amtes stehende deutsche Delegation war von Saudi-Arabien eingeladen worden, um die Möglichkeit einer Intensivierung der gegenseitigen Handelsbeziehungen zu prüfen. Da außer der Haltung der ägyptischen Regierung auch weitere Protestschritte arabischer Staaten gegen das deutsch-israelische Wiedergutmachungsabkommen in den letzten Tagen erfolgten, wird in Kreisen der Bundesregierung jetzt zum erstenmal von einer „spürbaren Verschärfung des Problems“ gesprochen.

Man verhehlt dabei nicht, daß es nach deutscher Auffassung besonders bedauerlich ist, daß sich einzelne arabische Maßnahmen gegen deutsche Firmen richten, obwohl es Sinn des

ausreichen würden, um die Eingliederung der Flüchtlinge zu vollenden (bisher sind kaum mehr als 20 Prozent der Vertriebenen eingegliedert). Wirtschaftspolitiker sprechen heute von notwendigen 16 Milliarden DM. Ferner steht fest, daß die seit 1950/51 von der Bundesrepublik abgeschlossenen Verträge zwar unsere Kreditwürdigkeit vermehrt haben, aber gleichzeitig sind die militärpolitischen Anforderungen an den internationalen Kapitalmarkt so gewachsen, daß eine große „Vertriebenen-Anleihe“ kaum zu erwarten ist. Hinzu kommt, daß es unwahrscheinlich ist, daß nun, angesichts der näher rückenden Bundestagswahlen, der Bund, die Länder und die Parteien sich noch auf ein großangelegtes und gesetzlich verankertes Flüchtlingsprogramm einigen können, nachdem das bisher nicht gelungen ist. Im Zusammenhang mit dem Lastenausgleichsgesetz ist schon genug mit recht vagen und unverbindlichen Verheißungen operiert worden.

Es besteht also wenig Grund, an das Hervorholen des Sonne-Plans aus den Bonner Schubfächern große Hoffnungen zu knüpfen. Vor den Neuwahlen und vor dem Bestehen letzter Klarheit über die finanziellen Lasten des Verteidigungsbeitrages ist ein umfassendes und langfristiges Programm für die Eingliederung der Flüchtlinge nicht zu erwarten. Was die Initiative der Länder in der Flüchtlingsfrage erreichen kann, liegt in einer Aktivierung der einzelnen Maßnahmen zur Steuerung des Flüchtlingsproblems durch den Bund. Wenn wenigstens das erreicht würde, der Sonne-Plan, der mehr Erfolg verdient hätte, würde uns immerhin einen kleinen Schritt weiter bringen. Wie groß dieser Schritt in Milliarden DM ausgedrückt ist, weiß in Bonn und in den Länderregierungen allerdings niemand zu sagen.

Franzosen im Gegenstoß

Sperrung des Vietnam-Nachschubs

HANOI. Schlagartig vorstoßende französische Verbände haben gestern nördlich von Phu Tho am Roten Fluß das Dorf Phu Ho On besetzt. Sie stehen damit nur noch etwa 25 Kilometer von Tuyen Quang entfernt, das den Vietnam-Streitkräften als Hauptumschlagplatz für den Nachschub aus China dient.

„Mission gescheitert“

Boykott deutscher Waren im Libanon

JERUSALEM. Ahmed el Daouk, der Leiter der arabischen Delegation, die in der Bundesrepublik den Standpunkt der arabischen Staaten zum Wiedergutmachungsabkommen mit Israel darlegt, erklärte einem Korrespondenten der in Jerusalem erscheinenden „nabhängigen jordanischen Zeitung „Falastin“, die Mission der Delegation sei gescheitert. „Wir kamen zu spät.“

Gleichzeitig hat die Vereinigung der libanesischen Handelskammern einen strikten Boykott deutscher Waren beschlossen. Ende Oktober hatten die Handelskammern der arabischen Staaten mit einem Abbruch ihrer Geschäftsbeziehungen zur Bundesrepublik gedroht, falls das deutsch-israelische Wiedergutmachungsabkommen ratifiziert wird.



Das erste Foto von den Zerstörungen, die der Taifun an den Küsten Indochinas hinterlassen hat. Diese Betonbrücke in Phan Thiet westlich von Saigon wurde wie ein Strohhalm weggeblasen. Foto: Keystone

Ist der Sonne-Plan noch Programm?

h. Der Bundesrat wird sich in der nächsten Zeit mit allen Fragen der Eingliederung der Flüchtlinge befassen. Damit ist wieder der Sonne-Plan in den Vordergrund getreten, nachdem er seit dem März 1951 in den staatlichen Schubfächern lag und in vielen Punkten inzwischen überholt ist. Leider; denn damals, als der amerikanische Bankier Sonne seinen Bericht für die ECA abfaßte, waren sich wirtschaftspolitische Experten und Kenner des Flüchtlingsproblems darin einig, daß Sonne mehr als eine gute Diskussionsgrundlage gegeben, daß er den Rahmen für ein realistisches Programm der Flüchtlingseingliederung abgesteckt hatte. Heute kann nur die Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik (einschließlich Wohnungsbau) umfassende Struktur des Sonne-Planes noch eine Diskussionsgrundlage sein. Die präzisen Vorschläge Sonnes sind es nicht mehr.

Neben dem Ansteigen des allgemeinen Preisniveaus haben auch andere Faktoren der wirtschaftspolitischen Entwicklung die Ausgangspunkte für eine Lösung des Flüchtlingsproblems verändert. Es steht z. B. fest, daß die von Sonne genannten 12 Milliarden DM nicht mehr

So wählten die 48 Staaten



Amerikas Nationalheld Eisenhower hat bei den Präsidentenwahlen in einem „Erdrutsch ohnegleichen“ den Sieg an die republikanischen Fahnen geholt. Damit hat ein ungewöhnlich scharfer Wahlkampf sein Ende gefunden. Die demokratische Herrschaft zweier Jahrzehnte in den Vereinigten Staaten ist zu Ende. Copyright: apa

Künftiges Bundeswahlgesetz

Dr. Lehr: Vorbehalte gegen Splitterparteien
KASSEL. Bundesinnenminister Lehr hat am Donnerstag auf einer Pressekonferenz in Kassel eine Prüfung des Kabinettsentwurfs für ein Bundeswahlgesetz zugesagt, das von der deutschen Wählergesellschaft und anderen Organisationen heftig kritisiert worden war. Der Minister betonte, die Bundesregierung wolle ein völlig „einwandfreies Gesetz“ gestalten. Besondere Vorbehalte müßten in dem Gesetz allerdings wegen der Splitterparteien gemacht werden. Dr. Lehr verwies in diesem Zusammenhang besonders auf die im Entstehen begriffene Partei seines Amtsvorgängers Dr. Gustav Heinemann. Diese neue Partei sei von den Kommunisten bereits warm begrüßt worden, obwohl Dr. Heinemann selbst kein Kommunist sei.

Nach dem ihm jetzt vorliegenden Informationen sei der Bund deutscher Jugend an irgendwelchen illegalen Machenschaften nicht beteiligt gewesen, sagte Minister Lehr weiter. Er habe dies auch dem bayerischen Innenminister Wilhelm Högnér schriftlich mitgeteilt, und sei bereit, dieses Schreiben zu veröffentlichen.

Entscheidung beim Manne

Der Ehegesetzentwurf der Regierung

BONN. Die Bundesregierung bleibt dabei, daß der Mann das letzte Wort in gemeinsamen Angelegenheiten der Ehe haben soll. In dem jetzt dem Bundestag zugeleiteten Gesetzentwurf zur Änderung des Familienrechts lehnt die Bundesregierung den Vorschlag des Bundesrates ab, das Entscheidungsrecht des Mannes in der Ehe abzuschaffen. Zahlreichen anderen Wünschen des Bundesrates schließt sich die Bundesregierung an.

Während nach dem Regierungsentwurf der Mann weiterhin das letzte Entscheidungsrecht behalten soll, hat der Bundesrat vorgeschlagen: „die Ehegatten haben alle Angelegenheiten, die Ehe und Familie betreffen, in gegenseitigem Einvernehmen zu regeln“.

Sowjets protestieren

Gegen das Küstensperrgebiet um Korea

MOSKAU. Die Sowjetunion hat bei den Vereinigten Staaten gegen die Errichtung eines Küstensperrgebietes um Korea protestiert. Eine derartige Zone, die nicht nur koreanische Hoheitsgewässer, sondern auch Teile der offenen See umfasse, verletze die Bestimmungen über die Freiheit zur See und die Interessen der Sowjetunion und anderer Staaten und stelle daher einen neuen Aggressionsakt dar.

Razzien und Festnahmen

Aktionen zur Ausschaltung der Mau-Mau

MAIROBI. Die britischen Truppen und Polizei haben gestern neue Aktionen gegen die Geheimorganisation Mau-Mau unternommen, die ihre Terrorakte in letzter Zeit stark eingeschränkt hat. In plötzlichem Zugriff wurden das Dorf Maru am Fuße des gleichnamigen Berges durchsucht, 60 Personen verhaftet und 2000 weitere zum Verhör festgenommen. Auch bei Fort Hall wurden 30 Eingeborene aus einer Siedlung abgeführt. Aus dem Haus eines Italieners bei Thomsons Fall stahl ein bewaffneter Eingeborener eine Pistole, ein Schrotgewehr und eine Luftpistole.

Die 14 gewählten Europäer im gesetzgebenden Rat von Kenia bezeichneten in einer gemeinsamen Erklärung den Besuch des Kolonialministers Lyttelton in Kenia als außerordentlich nützlich, da er das Vertrauen der Europäer wieder gefestigt habe. Wenn aber ein neuer Ausbruch des Mau-Mau-Terrors vermieden werden sollte, müßten die Kikuyu-Reservate einer gesonderten, fähigen Verwaltung mit umfangreichen Vollmachten unterstellt werden.

Rechtsradikalismus in Nordbaden?

NS-Bürgermeister gegen gemeinsamen CDU-, SPD-, FDP-Kandidaten gewählt

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Die Verfassunggebende Landesversammlung wurde für Mittwoch, 12. November, zu einer Sondersitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt eine von allen vier Fraktionen eingebrachte Große Anfrage, die sich mit den Vorgängen bei der Bürgermeisterwahl in Schriesheim (Nordbaden) befaßt. Dort wurde am vergangenen Sonntag der frühere nationalsozialistische Bürgermeister Fritz Urban als Kandidat einer Freien Wählervereinigung gegen den gemeinsamen Kandidaten der CDU, SPD und FDP in der Stichwahl zum Bürgermeister gewählt.

In der Anfrage heißt es, die Vorgänge vor, während und nach der Wahl, die Propaganda und der Verlauf von Versammlungen, die Beschimpfungen demokratischer Einrichtungen und politischer Persönlichkeiten, verbürgte Äußerungen nationalsozialistischer und rechtsradikaler Art ließen den Schluß und den Verdacht zu, daß es sich bei der Freien Wählervereinigung um eine getarnte SRP-Gruppe mit rechtsradikalen Absichten handelt. Die Regierung wird um Auskunft gebeten, ob sie bereit

sei, eine strenge Untersuchung vorzunehmen. Der Ältestenrat trat auf Veranlassung des Verfassungsausschusses zusammen, der sich gestern fast ausschließlich nur mit den Ereignissen in Schriesheim befaßte. Dem Ausschluß lag u. a. ein fernschriftlich übermittelter Bericht des FDP-Abgeordneten Schloß vor, der in Schriesheim wohnt. Darin heißt es: An den Wahlversammlungen der Freien Wählervereinigung hätten zahlreiche prominente Nazis teilgenommen. Die Wahreden der Gegenparteien seien durch „planmäßige Rollkommandos niedergeschlagen worden“. In der Nacht nach der Wahl um 3.30 Uhr hätten „Junge Leute“ vor dem Hause des Abgeordneten Schloß das Horst-Wessel-Lied gesungen. Die Freie Wählervereinigung habe „in jeder Beziehung die alten Methoden der NSDAP angewandt“.

Der Kandidat der Parteien, Dr. Schmid, hatte im ersten Wahlgang 958 Stimmen und Urban 1700 Stimmen erhalten. Bei der Stichwahl wurden 2133 Stimmen auf Urban abgegeben.

Begeisterter Empfang in Madrid

Prinz Adalbert bei Franco

MADRID. Mit dem begeisterten Ruf „Viva Alemania“ haben fast zehntausend Bürger Madrids den ersten Botschafter der Bundesrepublik in Spanien, Prinz Adalbert von Bayern, empfangen, als er gestern in der goldenen Staatskarosse und eskortiert von der maurischen Leibgarde Francos zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens vor dem Amtssitz des spanischen Staatschefs eintraf. Zum erstenmal seit 1945 wurde dabei öffentlich das Deutschlandlied gespielt.

Auch die Straßen, durch die sich der Zug der Kutschen mit dem deutschen Botschaftspersonal bewegte, waren von zahllosen Spaniern gesäumt, die immer wieder in Hochrufen ausbrachen. Unmittelbar nach seiner Ankunft

wurde Prinz Adalbert in den Thronsaal des Palastes geleitet, wo ihn Franco in der Galauniform eines Generalissimus der spanischen Armee lächelnd erwartete. Fast die ganze deutsche Kolonie hatte sich in dem Vorhof des Palastes eingefunden.

Nach der Zeremonie begaben sich der Botschafter, Franco und der spanische Außenminister Ariazo zu einem vertraulichen Gespräch, das fast eine Stunde dauerte, in ein Nebenzimmer. Dann fuhr der Botschafter in sein Hotel zurück, das solange als sein Amtsgelände gilt, bis der Umbau eines Palastes an der Hauptverkehrsstraße Madrids fertiggestellt ist, den die spanische Regierung den Deutschen als Ersatz für das alte Botschaftsgebäude gibt. Die alte Botschaft war von den Alliierten als Feindeigentum beschlagnahmt worden.

Kleine Weltchronik

ODU beanstandet „Staatsanzeiger“. Stuttgart. — In einer von Abgeordneten der CDU-Fraktion in der Verfassunggebenden Landesversammlung eingebrachten Kleinen Anfrage wird beanstandet, daß der „Staatsanzeiger für Baden-Württemberg“ über die letzte Sitzung der Verfassunggebenden Landesversammlung „sehr lückenhaft“ berichtet habe. Wichtige von der CDU-Fraktion vorgelegte Tagesordnungspunkte dieser Sitzung sowie die anschließenden Debatten seien im „Staatsanzeiger“ überhaupt nicht erwähnt worden.

Eckener gegen Razzien, Friedlichhafen. — Der ehemalige Luftschiffkapitän Dr. Hugo Eckener hat zusammen mit einer Reihe bekannter Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kunst, Kirche und Wissenschaft in einer Eingabe an den Bundestag die Aussetzung der zweiten und dritten Lesung der deutsch-alliierten Vertragswerke gefordert und gleichzeitig an die Westmächte appelliert, jede Chance zu Viermächteverhandlungen wahrzunehmen.

Senkung der Kaffee- und Teesteuer nicht vor 1953. Bonn. — Die Gesetzentwürfe zur Senkung der Kaffee- und Teesteuer werden nicht vor dem Jahre 1953 nach dem Vorliegen des Haushaltsplanes für das kommende Finanzjahr dem Bundestag zugeleitet werden.

Blank distanziert sich von „Gemeinschaft der Ritterkreuzträger“. Bonn. — Die Dienststelle Blank teilte gestern mit, daß der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank, die Teilnahme an dem Treffen der „Gemeinschaft deutscher Ritterkreuzträger“ abgelehnt habe.

Verfassungskonflikt um Hamburger Lehrerbildung. Hamburg. — Die Erhöhung der Hamburger Lehrerbildung hat einen Verfassungskonflikt zwischen Bundesfinanzminister Fritz Schäffer und

der Stadt Hamburg ausgelöst. Schäffer beruft sich auf das Bundesgesetz über das Besoldungsrecht vom 6. Dezember 1951, das eine Sperrvorschrift enthält, wonach die Beamten und Richter der Länder keine höheren Bezüge als die Bundesbeamten erhalten dürfen.

Augenkrankheit auch in Norddeutschland. Hamburg. — Die sogenannte indische Augenkrankheit, die bereits seit einiger Zeit im Rheinland epidemisch auftritt, wurde nun auch in Norddeutschland festgestellt. In Lübeck sind nach Mitteilung der Ärzte über 100 Personen erkrankt.

Geschenkverordnung wird großzügig ausgelegt. Berlin. — Die Verordnung über den Versand von Geschenkpaketen in das sowjetische Besatzungsgebiet soll großzügig ausgelegt werden, kündigte ein Sprecher des Sowjetenministeriums für Außen- und Innenhandel gestern an. Allerdings bleibe es dabei, daß Pakete insgesamt nicht schwerer als 7 kg sein dürfen.

Wohlb überreicht ein Verdienstkreuz. Lissabon. — Der deutsche Gesandte in Portugal, Leo Wohlb, überreichte dem päpstlichen Hausprästen Wurzer im Namen des Bundespräsidenten das Verdienstkreuz der Deutschen Bundesrepublik. Priat Wurzer beging das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit als Pfarrer der katholischen deutschen Gemeinde in Portugal.

Türkischer Dampfer in Seent, Bremen. — Der türkische 5000-t-Dampfer „Bakir“ ist gestern vor der Emsmündung in Seent geraten. Dem auf Grund sitzenden Schiff sind ein deutscher und ein holländischer Schlepper zu Hilfe geeilt.

USA fordern ihre Schiffe zurück. Washington. — Die Vereinigten Staaten haben in einer neuen Note von der Sowjetunion die Rückgabe von 188 Schiffen gefordert, die den Sowjets während des Krieges im Rahmen der Pacht-Leih-Gesetze überlassen worden waren.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Herrscher oder Spielball?

Die Wahl Eisenhowers zum kommenden Präsidenten Amerikas beherrscht die gesamte Weltpresse. Viele Blätter untersuchen die Frage, inwieweit es dem General gelingen werde, sich von der alten republikanischen Garde unter Führung Tafts zu befreien und seine eigenen Ziele durchzusetzen. U. a. schreibt die Baseler „Nationalzeitung“:

„Wird es Eisenhower gelingen, das weitere Vordringen der äußersten republikanischen Rechten, verkörpert in Persönlichkeiten wie McCarthy, Jenner, Bricker etc. zu hemmen? Wird er imstande sein, die ungeheure Macht der Banken und der Industrie, auf deren Propagandawellen er an die Ufer des Sieges geschwemmt wurde, entsprechend einzudämmen und zu beherrschen? Oder wird er ihr Spielball werden? Wird er die Politik der China Lobby und möglicherweise Tschangkaischek von der Kette lassen, oder wird er versuchen, weiter der Situation in Europa die Priorität der Lösung zu geben? Er ist immer ein glänzender Verhandler gewesen, aber er wird sehr viel Inspiration und große politische Weitsicht brauchen, um die in letzter Zeit sehr kopfscheu gewordenen europäischen Verbündeten zusammenzuhalten und ihnen zu beweisen, daß er es mit seinem Friedensprogramm nicht nur ernst meint, sondern daß er es auch gegen die Hitzköpfe seiner Gefolgschaft durchsetzen kann.“

Europa-Armee-Pläne gefährdet

Soweit die französische Presse sich von dem offiziellen Optimismus freimacht, befürchtet sie vor allem eine Bevorzugung der deutschen Aufrüstung gegenüber den Plänen einer Europa-Armee, in der Frankreich ein garantiertes Übergewicht besitzen sollte. In der Wirtschaftszeitung „L'Information“ schreibt Madame Tabouis:

„Eisenhowers Außenpolitik wird von seinem Versprechen beherrscht werden, das 20-Milliarden-Einsparungsprogramm Tafts zu verwirklichen. Das wird die meisten europäischen Staaten zwingen, ihre Politik zu überprüfen, denn die wirtschaftliche und militärische Hilfe der USA dürfte erheblich gekürzt werden. Erste Folge dieser Kürzung wird die materielle Unmöglichkeit sein, die europäische Verteidigungsgemeinschaft aufzubauen. In seiner militärischen Praxis ist Eisenhower der erklärte Anhänger von Koalitionsarmeen mit gemeinsamen Generalstäben. Was man hier befürchten muß, ist, daß General Lucius Clay, der künftige militärische Berater des Weißen Hauses und ein Apostel der Wiederaufrichtung Deutschlands seit dem Herbst 1945, sofort der amerikanischen Regierung empfindlich, so schnell wie möglich eine starke deutsche Armee auszurüsten.“

Sozialisten: Ein schwerer Schlag

In sozialistischen europäischen Kreisen wird die Enttäuschung über die Wahl Eisenhowers zum amerikanischen Präsidenten nicht verhüllt. Besonders kraftvoll formuliert dies der italienische Sozialistenführer Giuseppe Saragat:

„Die Niederlage des demokratischen Kandidaten ist ein schwerer Schlag für die Politik der internationalen Solidarität. Die harten Folgen dieser Niederlage werden bald spürbar werden. Leider waren unsere Hoffnungen auf das Verantwortungsgefühl des amerikanischen Volkes vergebens. Die Demokraten unseres Kontinents müssen all ihre Klugheit und Entschlossenheit aufbieten, um mit den Folgen der schweren Niederlage fertig zu werden.“

Teurer Auerbach-Prozess. München. — Der Prozess gegen Philipp Auerbach, den bayerischen Landesrabbiner Ohrenstein und zwei weitere Angeklagte hat die Staatskasse nach einer nunmehr fertiggestellten Berechnung insgesamt 34671 D-Mark gekostet.

Großfeuer in Öiraffinerie. Monza (Italien). — Mit turmhoher Stichflamme sind gestern unweit von Monza vier große Benzintanks einer Öiraffinerie in die Luft geflogen. Mindestens elf Arbeiter wurden schwer verletzt. Der Brand hat auch die benachbarten Wohnviertel ergriffen. Über ganz Monza liegen riesige tief schwarze Rauchschwaden.



ROMAN VON H. P. LARSEN

Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(37. Fortsetzung)

„Sie liebte also Dr. Burgdorf?“ fragt Höpfer geradezu.
 „Ja, sie liebte ihn. Sie freute sich darauf, mit ihm aus unserer Stadt, die ihr zu eng geworden war, in die große Welt abzureisen zu können. Das hatte er ihr versprochen.“
 „Hat sie Ihnen das auch erzählt?“
 „Ja. Sie war fest davon überzeugt, daß Dr. Burgdorf mit ihr abzureisen würde.“
 „Wissen Sie noch, wann sie Ihnen das erzählt hat?“
 „Das weiß ich zufällig ziemlich genau. Es war wohl vor dem Tage, an dem diese Sängerin, Sabine Pertus, zu Dr. Burgdorf zog.“
 „Und da sie nicht wußte, daß Sabine Pertus die Tochter Burgdorfs war, mußte sie annehmen, daß er sie verraten hatte zugunsten einer neuen oder älteren Liebe — und damit hatte Frau Berger allen Grund, diesen Dr. Burgdorf und seine Geliebte, seine vermeintliche Geliebte, aus Eifersucht und Rache aus dem Wege zu räumen — meinen Sie es so, Frau Gontenberg?“
 „Nein“, Frau Gontenberg ist plötzlich dem Weinen nahe, „so habe ich es nicht gemeint. Das ist ja entsetzlich... Ich habe nur daran gedacht, daß sie sich vielleicht in ihrem ehelichen Unglück und... und wenn sich sonst ihre Hoffnungen nicht erfüllen, die Möglichkeit schaffen wollte, sich selbst zu töten.“
 „Hat sie sich sehr auf die Abreise mit Dr. Burgdorf gefreut?“
 „Sehr. Sie war eigentlich seit langer Zeit wieder einmal ganz glücklich und zuversichtlich.“
 „Um so größer war also ihre Enttäuschung, als Sabine Pertus von Burgdorf wie eine Braut abgeholt wurde... vielleicht hat er das ganze

Theater nur gemacht, um Frau Berger, deren Wünsche ihm wahrscheinlich viel zu weit gingen, loszuwerden...“
 In Frau Therese Gontenbergs Kopf beginnen sich die Gedanken zu verwirren. Sie kann nicht mehr mit. Was hat sie da um Himmelswillen mit ihrer voreiligen Aussage angetrieben! Sie bekommt plötzlich Furcht und sieht den Kriminalrat mit angstvollen Augen an.
 „Wir wollen uns darüber nicht den Kopf zerbrechen, Frau Gontenberg“, sagt er leicht, „das wird sich ja noch alles herausstellen. Jedenfalls haben Sie uns einen großen Dienst erwiesen. Noch etwas anderes...“ Jedesmal, wenn er dieses Wort sagt, wechselt auch sein Gesichtsausdruck. Er ist jetzt von der Anspannung des bisherigen Verhörs befreit.
 „Entschuldigen Sie die Frage, gnädige Frau“, sagt er zuvorkommend, „aber da wir gerade den Versuch machen, uns über die Dinge offen auszusprechen und klarzuwerden, können wir das doch gleich mit erledigen. Wie standen Sie denn selbst zu Dr. Burgdorf?“
 Frau Gontenberg sieht ihn mit einem Ausdruck an, der gemischt ist aus Furcht und Zweifel und Erstaunen. Aber Höpfer blickt fast uninteressiert an ihr vorbei ins Zimmer, so, als bedeute ihre Antwort für ihn nicht sehr viel oder gar nichts. Das gibt ihr etwas Mut.
 „Doktor Burgdorf“, sagt sie, und Höpfer muß etwas angestrengt mithören, weil sie sehr leise spricht, „Doktor Burgdorf machte zweifellos großen Eindruck auf Frauen. Unsere kleinstädtischen Damen“, Frau Gontenberg lächelt jetzt sogar, „sind gewiß nicht verwöhnt, und Doktor Burgdorf war eine außergewöhnliche und anziehende Erscheinung. Ich gebe offen zu, daß ich mich eine Weile, unter solchen Gesichtspunkten natürlich, für ihn interessiert habe, aber ich hätte doch selbstwegen nie ernsthaft meine Ehe gefährdet...“
 „Das hat Frau Berger aber getan?“ fährt Höpfer schnell dazwischen.
 „Ja“, antwortet sie sofort Frau Gontenberg, „ich glaube, daß sie es getan hat. Aber Burgdorf nahm die Dinge nicht ernst, daran

war für mich nie ein Zweifel, er war der geborene Mann für einen reisenden Flirt, aber tiefer ging das bei ihm nicht.“
 „Und bei Ihnen?“
 Nun lacht Frau Gontenberg. „Bei mir auch nicht, das können Sie mir getrost glauben...“
 „Das glaube ich Ihnen auch.“
 So, nun ist auch das klar, und es ist sogar wieder eine Atmosphäre völligen Vertrauens zwischen ihnen hergestellt.
 Kriminalrat Höpfer steht auf. Er reicht Therese Gontenberg die Hand. „Ich danke Ihnen, gnädige Frau. Mein Dank geht sogar so weit, daß ich Ihren Gatten aus dem Spiel zu lassen versuchen werde, obwohl er eine bewußte Unwahrheit gesagt hat. Ich glaube, daß das bloß eine Unüberlegtheit war, und die soll man nicht tragisch nehmen.“
 Frau Gontenberg geht. Ein leiser Wohlgeruch bleibt im Zimmer, Höpfer tritt ans Fenster, unten geht Frau Gontenberg über den Markt, und er sieht ihr nachdenklich nach. Dann wendet er sich um, sieht Berndt wartend stehen, schlägt ein paarmal, wie es seine Art ist, wenn es vorwärts geht, mit der rechten Gebaltes in die linke offene Hand und sagt: „Na, dann können wir ja anfangen.“
 Die beiden Beamten stehen zehn Minuten später an der Wohnungstür des Bankiers Arnold Berger, und Höpfer klingelt. Eine Welle bleibt alles still. Dann öffnet ein junges Mädchen, sehr adrett mit weißer Schürze und weißem Häubchen, die Tür.
 „Die gnädige Frau zu Hause?“ fragt Höpfer.
 „Gnädige Frau ist gestern verreist.“
 Er sieht mit einem ausdruckslosen Gesicht auf das Mädchen, das da zwischen Tür und Angel steht und hinter der kraus gezogenen Stirn sicherlich darüber grübelt, was diese beiden ernsthaften Männer wohl von ihrer gnädigen Frau wollen.
 „Wohin ist denn die Gnädige gereist, mein Kind?“ fragt Höpfer, aber das Mädchen weiß darüber nichts. Vielleicht ist Herr Berger da? Ja, Herr Berger ist da, aber er ist krank und liegt im Bett. So, Na, trotzdem, meint Höpfer, müsse sie ihm doch mitteilen, daß die Kriminalpolizei ihn zu sprechen wünsche.

Das Mädchen geht mit einem etwas beleidigten Gesichtsausdruck in die Wohnung zurück. Eine Tür schlägt, dann ist eine ganze Weile nichts zu hören. Höpfer wird schon ungeduldig. Er ist fest entschlossen, sich nicht abweisen zu lassen, es ist keine Zeit mehr zu verlieren.
 Endlich kommt das Mädchen wieder. „Herr Direktor Berger“, sagt sie, „geht es nicht gut. Aber er läßt die Herren trotzdem einen Augenblick bitten.“
 Das Mädchen geht den beiden Herren voran den Flur entlang und öffnet dann leise eine Tür.
 Sie stehen im Schlafzimmer des Bankiers. Die Vorhänge an den Fenstern sind zugezogen, so daß das Zimmer in ein ungewohntes Halbdunkel getaucht ist. Trotzdem sieht man noch gut. In dem breiten Mahagonibett liegt der Bankier und versucht sich beim Eintritt der Beamten in den Kissen aufzurichten. Er lächelt dabei.
 „Bleiben Sie nur liegen, Herr Berger“, sagt Höpfer höflich, „tut mir leid, daß wir sie behelligen müssen, ich hoffe, Sie sind nicht ernsthaft krank?“
 „Die alte Herzgeschichte.“ Berger hat sich nun doch aufgerichtet. Soweit Höpfer es in dem abgeblendeten Licht sehen kann, ist Bergers Gesicht seltsam verschwommen und farblos. Die Backen sind eingefallen.
 „Liegen Sie schon länger?“ erkundigt sich Höpfer.
 „Es ist heute der dritte Tag.“ Berger fällt das Sprechen sichtlich schwer.
 „So. Und was sagt der Arzt?“
 „Ich hoffe, daß es ohne Arzt wieder in Ordnung kommt, ich bin nicht gern krank und einen Arzt sehe ich nicht gern bei mir.“
 „Würde ihn doch holen, mit dem Herzen soll man nicht spaßen.“
 „Nehmen Sie sich doch bitte Stühle, meine Herren...“ darf ich fragen, was Sie zu mir führt?“
 „Wenn Sie versprechen, sich nicht aufzuregen, Herr Berger, ja. Wir wollten eigentlich gar nichts von Ihnen...“ (Forts. folgt)

Es passierte jüngst in Bayern . . .

„Krachlederne Schwänke“ erregen die Bauernschaft / „Wir sind keine Trottel!“

Brief aus Bayern von unserem Dr. R. W.-Korrespondenten

MÜNCHEN. Just am Vorabend ihres sieben-ten Geburtstages, gefeiert mit Reden und mit der Übergabe der ersten Kreisstandarte mit dem alten bayerischen Wappen auf weiß-blauen Rauten-Untergrund, passierte der Bayernpartei das Mißgeschick, bei den Gemeindewahlen in Lindau die Hälfte ihrer bisherigen Stimmen zu verlieren. Just zu der gleichen Zeit wurde auch sie, die vor einigen Wochen die Zulassung von Spielbanken in Bayern mit besonderem Eifer betrieben hatte, von dem Verdacht gestreift, auch in ihren Reihen säßen bestechliche Abgeordnete.

Der zur Zeit in Untersuchungshaft befindliche Münchner Exportkaufmann Tichauer hatte nämlich behauptet, von ausländischen Finanzkreisen 120 000 Mark zur Gewinnung

Die Lieblingsfrau des Mahleradscha hat in ihrem Gemach einen Fußboden aus Lapislazuli. Wir haben nur Parkett, Linoleum, Steinholz, Dielen usw., aber unsere Böden sind ebenso schön, wenn sie mit dem bekannten Edel-Bohnerwachs SeFIX geölt werden.

von Abgeordneten erhalten zu haben, um mit deren Stimmen die Spielbanken durchzudrücken. Der Ältestenausschuß des bayerischen Landtags hat daraufhin gegen den „Abgeordneten Unbekannt“ ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, um die Richtigkeit der aufgestellten Behauptung zu klären. Die Untersuchungen sollen öffentlich geführt werden, damit nicht ein Stübchen des Verdachts auf der bayerischen Volksvertretung sitzen bleibt.

Das ist nicht die einzige Sorge, die Bayerns Parlamentarier beschäftigt. Der Bayerische Rundfunk hat sie erneut in Zorn gebracht. „Krachlederne Stücke aus der untersten Schublade“, wie ein unlängst gesendeter Schwank „Die Jungen woll'n heiraten“, sowie die teilweise „unflätige Form“ der Sendereihe „Weißblaue Drehorgel“ hatten nach dem Urteil von Kennern den bayerischen Bauernstand lächerlich gemacht und seine Berufsgenossen für ganz Deutschland „als Trottel hingestellt“. Das geht vielen über die Hut-schnur. Zweifellos leidet dieser Zwischenfall den Bestrebungen derer Wasser auf die Mühle, die das bayerische Rundfunkgesetz ändern und einen größeren Einfluß auf ihn gewinnen wollen.

Aus der unmittelbaren Nachkriegsperiode leidet sich die Komik einer Razzia in einem „polschen Studentenheim“ her, das sich unter der Flagge einer „UNRA-Universität“ in den Räumlichkeiten eines Münchner Finanzamtes eingenistet hatte. Das Verhalten der Ausländer gab zu Klagen Anlaß. Die Vermutung, daß es sich bei ihnen gar nicht um Studenten handelte, verschwisterte sich mit dem Verdacht, daß

ausgerechnet in diesen Räumen Schwarzhandels-geschäfte abgewickelt würden. Eine früh morgens um sechs Uhr von Polizei, Zollfahndungsstelle und Münchner Wohnungsamt durchgeführte Razzia ergab in der Tat, daß nicht einer der Ausländer, die in den von der Besatzungsmacht für die „Universitätsstudenten“ beschlagnahmten zwölf großen Zimmern sich eingereiht hatten, im Besitze einer polizeilichen Zuzugsgenehmigung war. Von den 23 Bewohnern der Räume waren außerdem nur 10 polizeilich gemeldet und keiner konnte den Nachweis erbringen, daß er studiere. Des weiteren wurden bei der Razzia mehrere Frauen angetroffen, die behaupteten „als Gäste“ dort zu übernachten. Zu allem hatte der vermeintliche „Leiter“ der merkwürdigen vom Staate zur Verfügung gestellten Herberge von ihren Bewohnern zwar Mieten kassiert, sie aber niemals an den Staat abgeführt. Nun hofft die Behörde, mit palizeilichem Arm den Augiasstall misten und die Räume wieder ihrer früheren Bestimmung zuführen zu können.

Mit geteilten Gefühlen hat der monarchistisch eingestellte Teil der bayerischen Bevölkerung den bayerischen Prinzen Adalbert als Botschafter der Bundesrepublik nach Spanien ziehen sehen. Die Naiven freuen sich darüber, daß der Wittelsbacher in Madrid, geleitet von der marokkanischen Leibgarde des Caudillo in gläserner, mit purpurnem Satin ausgeschlagener und von sechs Rappen mit vergoldeten Hufen gezogenen Kalesche fahren und im gleichen Palast sein Beglaubigungsschreiben überreichen wird, in dem er zum



Einzug der Königin Elizabeth II. in Westminster, wo sie ihre erste Thronrede hielt. An ihrer Seite der Herzog von Edinburgh. Dies ist das erste Foto, das jemals im Westminsterpalast gemacht wurde. Foto Keystone

Teil seine Kindheit verbrachte. Die echten Monarchisten sehen ihn mit Wehmut ziehen. Ein Wittelsbacher im Dienste einer Republik! Sie fühlen, daß der monarchistische Traum in Bayern ausgeträumt ist.

König Gustaf VI. Adolf von Schweden

„Die Pflicht über alles“ / Ein Leben für das Volk und die Wissenschaft

Von unserer schwedischen C. v. C.-Korrespondentin

STOCKHOLM. Am 11. November begeht König Gustaf VI. Adolf von Schweden seinen 70. Geburtstag. Mit ihm feiert sein Land, das ihn liebt, ihn schätzt, ihn im tiefsten anerkennend. Nach dem Tod seines greisen Vaters Gustaf V. trat der damals 68jährige Kronprinz im Herbst 1950 die Regierung an. Die Erfahrung langer Jahre, in denen er teils seines Vaters Stellvertreter, teils sein wichtigster Ratgeber gewesen war, hatte Gustaf Adolf für seine zukünftige Aufgabe vorbereitet. Der Wahlspruch, den er sich wie alle Könige Schwedens bei Regierungsantritt aussuchte — „die Pflicht über alles“ — ist ungemein bezeichnend für ihn. Denn stark ausgeprägtes Pflichtgefühl ist das Hauptmerkmal dieses Charakters, dessen Lauterkeit und Redlichkeit die Herzen gewinnt.

Der König ist, was seine eigene Person be-

trifft, außerordentlich bescheiden und anspruchslos, dazu unermüdlich hilfsbereit, gütig und lebenswürdig. Wer Gelegenheit hat, ihn zu sehen, und man steht ihn nicht selten in Stockholm, sei es bei der Eröffnung einer Kunstausstellung (bei der er fast nie fehlt), sei es auf der Straße oder etwa Sonntagmorgens draußen im Park von Ulriksdal, Arm in Arm mit der Königin, er sehr groß, schlank und blauäugig, sie klein, schmal, mit dem feingeschnittenen Profil der Engländerin, freut sich der Begegnung. Selbst der Fremde spürt dabei etwas von dem Einklang des königlichen Paares mit den Forderungen des Heute.

Wäre des Königs Lebensbahn nicht vorgeschrieben gewesen, so wäre er sicher ein bedeutender Wissenschaftler geworden. In der Tat sind des Königs gründliche Kenntnisse auf den verschiedensten Wissensgebieten verblüffend. Sein Hauptinteresse galt von Jugend an der Archäologie. Während seiner Universitätsstudien in Uppsala 1902—1903 nahm er begeistert an den archäologischen Ausflügen in die Umgebung teil, verfolgte er hingebend den Vorlesungen. Später unternahm er immer wieder, oft mit überraschendem Erfolg, selbst Ausgrabungen, sei es in Schweden, sei es auf klassischem Boden. „Er ist ohne Zweifel Schwedens hervorragendster Archäologe, ohne ihn wären viele wichtige Dinge ungetan geblieben. Sein Überblick über nordische klas-

sische und chinesische Archäologie ist umfassender als die jedes anderen Fachmannes“, urteilt Professor Axel W. Persson. — Ebenso hervorragend und imponierend ist des Regenten kunstgeschichtliches Wissen. Er gilt mit Recht als Kenner ersten Ranges chinesischer Kunst. Sehr früh legte er inzwischen sehr umfangreich gewordene Sammlungen schwedischer, chinesischer und ostasiatischer Kunst an, die zu den berühmtesten Privatsammlungen Europas gehören.

Wie viel wäre zu berichten von diesem reichen und vielseitigen Leben, das nirgends vorbeigeht, sondern überall Anteil nimmt und sich immer noch weiter bildet. Der Monarch hat auf vielen Fahrten die verschiedenen Kontinente kennengelernt, auch eine Reise um die Welt gemacht. Er ist ein aufmerksamer Beobachter und, was viel seltener ist, ein wirklicher Zuhörer. Sein anstrengender Arbeitstag zeugt von der Kraft seines Einsatzes, wenn es gilt seinem Volk zu dienen. Bis ins kleinste ist ihm alles wichtig. Der Brief eines hilflosen Kindes, der ebenso sicher zu ihm dringt wie eine hochoffizielle Meldung, wird ebenso sorgfältig-eingehend beantwortet wie diese.

Jetzt, kurz vor dem Geburtstag, haben sich König und Königin nach den anstrengenden Repräsentationspflichten der letzten Monate unter dem Decknamen eines Grafen und einer Gräfin von Gripsholm eine Kunstreise nach Italien gegönnt mit anschließendem Besuch in Malta bei Louis Mounibatten, dem Bruder der Königin. Solche Atempausen sind in königlichen Leben selten, bedeuten Oasen in einem Dasein ständiger Anspannung. Aber weder König Gustaf Adolf noch Königin Luise entziehen sich ihr. Sie erfüllen beide, in idealer Ehe, die Aufgaben, die ihnen auferlegt sind.

Neben beiden aber wächst im Stockholmer Schloß der jetzt sechsjährige Enkel Carl Gustaf heran. Schwedens Kronprinz und Schwedens Liebling.

Nobelpreise verliehen

Der Nobelpreis 1952 für Physik ist gestern zu gleichen Teilen den beiden amerikanischen Wissenschaftlern Dr. Felix Bloch, Universität Stanford von Kalifornien, und Dr. Edward Mills Purcell, Harvard-Universität, für die Entwicklung verfeinerter Methoden zur Messung magnetischer Kraftfelder in Atomkernen verliehen worden. Die beiden Forscher waren unabhängig voneinander zu den gleichen Ergebnissen gekommen.

Den Nobelpreis für Literatur erhielt der französische Dichter, Romanschriftsteller und Journalist François Mauriac. Mauriac, der in erbitterter literarischer Fehde mit Sartre steht, wird gemeinsam mit dem Nobelpreisträger für Physik und für Medizin am 10. Dezember, dem 56. Todestag Alfred Nobels, in feierlichem Zeremoniell in der Stockholmer Konzerthalle aus der Hand von König Gustaf Adolf von Schweden den Preis entgegennehmen. Mit dem eine Schenkung von 138 600 DM verbunden ist.

Upton Sinclair schrieb ein Jesus-Buch

Der bekannte amerikanische Schriftsteller Upton Sinclair wird am 10. November im Verlag der Evans Publishing Company ein neues Buch mit dem Titel „A Personal Jesus. Portrait and Interpretation“ erscheinen lassen. Damit hat der Schriftsteller zum vierten Mal ein biblisches Thema gewählt, während 37 weitere Romane zum meist sozialen Stoffe behandeln. Sinclair hatte Schwierigkeiten, das schon vor einiger Zeit abge-

schlossene Manuskript seines Jesus-Buches unterzubringen. Mehrere Verleger lehnten es nach der Lektüre als ein zu „heißes Eisen“ ab. Daraufhin suchte Sinclair durch ein Inserat in der Zeitschrift „New Republic“ einen Verleger und kam auf diese Weise an Henry S. Evans.

Bester Film im November

Die Evangelische Filmgilde empfiehlt als besten Film des Monats November 1952 „Die Wahrheit über unsere Ehe“. In der Empfehlung heißt es: „Mit der für das französische Filmschaffen bezeichnenden psychologischen Eindringlichkeit wird hier der Weg einer jener zahllosen modernen Ehen geschildert, wie sie das Gesicht unserer glaubenslosen Zeit bestimmen. Der künstlerisch weit über dem Durchschnitt stehende Film verdient darum besondere Beachtung, weil er dieses Thema ehrlich und hart darstellt und deshalb erschütternd zur Selbsterkenntnis ruft. Der Film wird vor allem in christlichen Kreisen und unter reifen Menschen eine wertvolle Diskussionsgrundlage bieten.“

Der Stuttgarter Galeriesverein veranstaltet heute um 20 Uhr in der Villa Berg in Stuttgart eine Feierstunde, in deren Verlauf der Direktor der Württembergischen Staatsgalerie über die Neuerwerbungen berichtet und Prof. Dr. Schrade, Freiburg, über „Kunst und Gegenwart“ sprechen wird. Das Stuttgarter Kammerorchester unter der Leitung von Karl Münchinger bringt zwei altitalienische Musikwerke zur Ausführung.

Amerika sorgt für seine Blinden

Die Ausbildung für den praktischen Beruf steht im Mittelpunkt der Hilfe

Ich möchte zu diesem ernsten und wichtigen Thema zunächst die Worte der berühmten amerikanischen Schriftstellerin Helen Keller zitieren, die nicht nur blind, sondern auch taubstumm ist. Sie schrieb einmal über die Blinden: „Ich möchte, daß sie einen Augenblick innehalten und versuchen, sich ihren blinden Nachbarn vorzustellen. Sie haben ihn mit Mitleid angesehen und sind ihres Weges gegangen, während Sie sich dachten, wie merkwürdig seine Gedanken, wie verschieden seine Gefühle von den Ihren sein müssen. Geben Sie diese grausame Illusion auf und versuchen Sie, die Wahrheit zu erfahren. Freude, Energie und Liebe finden sich im blinden Menschen genau so wie in Ihnen. So wie Sie träumt er von Liebe, Erfolg und Glück.“

Die Organisationen und Institutionen in den Vereinigten Staaten, die sich vornehmlich mit den Blinden beschäftigen, haben sich diese Darlegungen Helen Kellers zu Herzen genommen.

Da gibt es zum Beispiel eine Organisation, die den Namen „Leuchtturm“ führt. Ihr Sym-

bol ist der suchende Lichtstrahl, der durch die Dunkelheit dringt. Es ist eine gemeinnützige Organisation zur Erziehung, Ausbildung und Fürsorge für die Blinden. Sie verfügt über eine Schule, in der die Blinden für die verschiedenen Berufe ausgebildet werden, z. B. in Stenographie, Musik, Korbflechten usw. Die blinden Absolventen dieser Schule sind in ihrem Berufsleben erfolgreich nicht nur zusammen mit anderen blinden Arbeitern, sondern auch mit denen, die sehen können. Es ist der Stolz der Organisation „Leuchtturm“, daß heute im Geschäftsleben ihre blinden Schüler zu den besten Büroangestellten zählen.

Blinde füllen Berufe aus wie Rechtsanwälte, Lehrer, Kleingewerbetreibende, Kabarettkünstler, Schriftsteller, kurz, fast jeden Beruf, in dem der Verlust des Gesichtssinnes kein allzugroßes Hindernis ist. Der Leiter der amerikanischen Blindenvereinigungen, Dr. Robert Irwin, schätzt die Zahl der Blinden auf ungefähr 150 000. Interessanterweise sind über 50 Prozent dieser Blinden Frauen und Männer im Alter von über 65 Jahren. Dadurch werden natürlich die Fürsorgearbeiten erschwert, da ja auch das hohe Alter in Betracht gezogen werden muß.

Hier ist aber zu bemerken, daß die Blindenarbeit keineswegs ausschließlich auf Wohltätigkeit beruht, ganz im Gegenteil: alle Bemühungen sind darauf gerichtet, den Blinden unabhängig zu machen.

Nach den letzten Statistiken gibt es in den 48 Staaten der Union ungefähr 100 Schulen für die Blinden. Die drei größten sind das New Yorker- und das Philadelphia-Blinden-Institut und dann die Perkins Schule in Boston, Massachusetts. Alle diese Schulen begannen ihre Arbeiten vor mehr als hundert Jahren. E. F.

Zielfernrohr für Flakgeschütze

SEOUL. Nach Einsatz der neuartigen Flakgeschütze mit Zielfernrohr konnten die UN-Streitkräfte die Abschußzahl feindlicher Flugzeuge nahezu verdoppeln. Das auf dem Geschützrohr aufmontierte Objektiv ermöglicht es, Flugzeuge in 12 000 Meter Höhe zu sehen, als wären sie nur 100 Meter hoch. Durch die äußerst genauen Beobachtungen läßt sich der automatische „Gegenschuß- und Verhaltwinkel“ haarscharf berechnen. Das Feuer auf feindliche Pulks mit Zielfernrohr-Flakgeschützen war jedesmal vernichtend.

Mit dem hohen Wert natürlicher Vitamine

wie sie in der Vollmilch enthalten sind, ist VELVETA gerade in der jetzigen Jahreszeit für Alt und Jung besonders wichtig. VELVETA ist die erste Käsemarke der Welt, in der die lebenswichtigen Vitamine und alle sonstigen Aufbau- und Nährstoffe, die normalerweise bei der Käseherstellung verlorengehen, in natürlicher Form enthalten sind, — so wie der Körper sie wirksam aufnimmt.

ja-VELVETA mit dem Vollgehalt der Milch



Ein KRAFT-Produkt

Pioniere der Landwirtschaft

Verteilung der Preise einer Staatsprämierung landwirtschaftlicher Betriebe

Morb a. N. (Eig. Bericht.) Am Donnerstag fand in Horb die Verteilung der Preise statt, die das Landwirtschaftsministerium...

übermittelte den Preissträger die Größe des Landwirtschaftsministers Hermann und den Dank des ganzen Landes...

Landwirtschaftsminister Prinz und Kreisobmann Kneißler berichteten aus der Praxis, Landwirtschaftsrat Maier sprach über seine Erfahrungen...

Unsere Preissträger

Aus dem Schwarzwald Peter Seeger, Mohnhardt, 1. Preis; Marie Braun, Liebelsberg, 2.; Georg Schaber, Böblingen, Kr. Preudenstadt, 4.; Georg Schwenk, 24 Höfe, 4.

Von der Alb

Mathias Ritzler, Ingelfingen, 1. Preis; Georg Lamparter, Böblingen, 2.; Veronika Scherb, Weilersteußlingen, 2.; Wilhelm Ströhle, Lichingen, 2.

Aus Südwürttemberg

Am Samstag will man einkaufen

Tübingen. Die erste Vorsitzende des Berufsverbands der Hausfrauen Baden-Württembergs, Frau Hamann, erklärte am Dienstagabend in einer öffentlichen Ansprache in Tübingen...

Maul- und Klauenseuche greift um sich

AL. Tübingen. Die Maul- und Klauenseuche hat sich nach Mitteilung der Abteilung Veterinärwesen beim Regierungspräsidium auf weitere Ortschaften in Südwürttemberg ausgedehnt...

Aus Nordwürttemberg

Für einheitlichen Wildschadensausgleich

Stuttgart. Der Landwirtschafts- und Ernährungsausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung beriet am Donnerstag einen von der CDU eingebrachten Antrag auf eine einheitliche Regelung des Wildschadensausgleichs im ganzen Bundesland...

Gericht besichtigte Bürkle-Betriebe

Stuttgart. Die zweite Strafkammer des Landgerichts Stuttgart, die sich seit Montag mit der Kreditfälschung Bürkle befaßt, besichtigte am Mittwoch die Betriebe des wegen Konkursvergehens angeklagten 46jährigen Kaufmanns...

Beinahe ein Totorekord

Stuttgart. Durch einen Zufall verpaßte ein West-Teilnehmer beim vorletzten Wettbewerb des West-Süd-Blocks einen neuen deutschen

Kurze Umschau

Vom Zug erfaßt wurde trotz der Warnsignale der Lokomotive ein Lkw an einem schienengleichen Bahnübergang in Böblingen. - Dasselbe passierte an einem Bahnübergang in Unterlenningen, Kreis Nürtingen. Glücklicherweise gab es in beiden Fällen keine Verletzungen...

Das Fürsorgeheim Burg Lichtenberg bei Oberstenfeld im Kreis Ludwigsburg, das von der Inneren Mission unterhalten wird und gegenwärtig mit 40 Zöglingen belegt ist, wird in den nächsten Wochen aufgelöst. Die Insassen sollen in andere Heime untergebracht werden.

90 000 DM Schaden verursachte ein Lastzug in Kirchheim am Neckar, Kreis Ludwigsburg, der 300 Zentner Gerste geladen hatte. Der Lastzug fuhr in einen Pkw hinein, kam von der Straße ab und prallte gegen eine Scheuer. Fahrer und Beifahrer kamen mit dem Schrecken davon.

Eine Feldscheuer brannte bei Reutlingen ab. Man nimmt an, daß Landstreicher durch fahrlässiges Verhalten den Brand und damit einen Schaden von 10 000 DM verursacht haben.

Eine starke Kiefer umgerissen hat ein Kleinomnibus auf der Straße Salztotten-Altheim im Kreis Horb. Das Fahrzeug, das aus der Kurve getragen worden war, überschlug sich dann und glitt auf dem Dach eine etwa 10 Meter hohe Böschung hinab. Schließlich blieb es an einer Pappel hängen. Die Insassen erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen. Das Auto wurde stark beschädigt.

Der Weihnachtssmann im Hubschrauber, der auf einem öffentlichen Platz landen soll, wird die Attraktion der Werbekampagne „Weihnachtsstadt Geislingen“ sein, die der Gewerbeverein Geislingen auch in diesem Jahr veranstaltet.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 6. November

Auftrieb: 17 Ochsen, 42 Bullen, 60 Kühe, 19 Färsen, 20 Kälber, 83 Schweine, 1 Schaf. Marktvierlauf langsam. Kälber und Schweine geräumt, Rinder kleiner Bestand. Preise für Kälber und Schweine wie am Dienstag, bei Rindern Spitzenpreise nicht erreicht.

210 Jungbullen und 100 Kalbinnen

Um, Am 12. November hält hier der Verband oberschwäbischer Fleckviehzüchter seine nächste Zuchtvieh-Abzucht-Veranstaltung ab. Angekündigt sind 210 Jungbullen und 100 trächtige Kalbinnen.

Der Buß- und Bettag

Stuttgart. Der allgemeine Buß- und Bettag, der in diesem Jahr auf den 19. November (ein Mittwochs) fällt, ist laut einer Mitteilung vom Staatsministerium in den Regierungsbezirken Nordwürttemberg, Nordbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern in Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung ein Festtag für den Lohnzahlungspflichtigen besteht. Im Regierungsbezirk Südbaden ist der Buß- und Bettag in allen Gemeinden staatlicher Feiertag für den Lohnausfall zu vergüten ist. Bei den staatlichen Behörden im ganzen Gebiet des Landes Baden-Württemberg fällt der ordentliche Dienst aus. Im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern versehen die Gemeindebehörden der Gemeinden, in denen dieser Tag nicht Festtag ist, normalen Dienst.

sich schwebend eine weibliche Figur, die Schicksal und Aufbau der Stadt symbolisiert. Für den Garten des Erweiterungsbaus des Kreiskrankenhauses, das in Kürze eingeweiht wird, hat David Fahrner, der auch den Neptunbrunnen auf dem Marktplatz in Tübingen erneuert, ebenfalls einen Brunnen geschaffen.

Enormes Ansteigen der Schlachtungen

Freudenstadt. Die Haus- und gewerblichen Schlachtungen im Kreis Freudenstadt haben im Monat September gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres einen enormen Anstieg zu verzeichnen, der auf die angespannte Futterlage zurückzuführen ist: die Schlachtungen von Rindern um 47 Prozent, die von Kälbern um 42 Prozent und die von Schweinen um rund 36 Prozent.

Lehrabschlussfeier in Ebingen

Ebingen. Die Industrie- und Handelskammer Reutlingen führte am Mittwoch in der Festhalle in Ebingen im Rahmen einer Lehrabschlussfeier die Freisprechung von über 200 Jungfacharbeitern und Handlungsgelübten aus den Kreisen Balingen, Hechingen und Sigmaringen durch. Präsident Kern stellte seine Ausführungen in den Rahmen der „Woche des Berufs“ und wies auf die Wichtigkeit einer guten Fachausbildung hin. Regierunqsminister Dr. Ehrle überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Regierungspräsidenten Dr. Walter, indem er darauf hinwies, daß der Staat auf die Förderung der Berufsausbildung der Jugend größten Wert lege.

Heilbad Buchau erhält ein Sanatorium

Buchau. Um die neuzeitlichen Badenlagen des Moorbäderstädtchens Buchau am Federsee voll auszunützen, hat man jetzt ein neues Sanatorium mit drei Spielesälen, Einzel- und Doppelzimmern, modernen Behandlungsräumen und einem glasverkleideten Durchgang zum Bad. Damit wird sich die Zahl der Buchauer Fremdenbetten bis Januar 1933 um 70 auf 400 erhöhen.

Aus Baden

Fliegende Teller und Vasen

Bruchsaal. Der in der Nähe von Bruchsaal liegende Ort Neudorf steht seit einigen Tagen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Im Haus des dortigen Bürgermeisters soll es spuken, wobei angeblich allerlei Gegenstände durch die Luft fliegen. So sollen unter anderem Teller und Vasen vom zweiten in den ersten Stock geflogen sein. Nach Augenzeugenberichten ereignen sich diese Vorgänge nur dann, wenn der 13jährige Sohn des Bürgermeisters zu Hause ist. Der Leiter des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg, Prof. Dr. Bender, untersucht die Vorfälle zurzeit. Daneben befaßt sich auch die Landespolizei mit den mysteriösen Ereignissen.

Um die Weiterführung der Autobahn

Offenburg. Der Landrat des Kreises Offenburg, Dr. Joachim, hat die Landesregierung gebeten, die Autobahn von Rastatt bis Offenburg weiterzuführen. Er begründete die Bitte damit, daß der Verkehr auf der Bundesstraße 3 zwischen Rastatt und Offenburg eine Dichte aufweise, wie sie kaum auf einer andern Straße im Bundesgebiet erreicht werde.

Ehrlichen Finder reich belohnt

Lörrach. Dieser Tage meldete ein Freiburger Kraftfahrer der Lörracher Polizei den Fund einer

Auch das wurde berichtet

Bei einem Fabrikeinbruch in Gerstetten, Kreis Heidenheim, erbeuteten zwei Burschen von 17 und 18 Jahren 600 DM. Als der jüngere nach kurzer Zeit verhaftet wurde, gratulierte der ältere der Polizei in einem Brief zu ihrer Pfindigkeit und unterzeichnete mit „Der Schatten“. Mit Hilfe dieses Glückwunschbriefes konnte er wenige Tage später von der Polizei ebenfalls festgenommen werden.

Mit den Worten „Nehmen Sie mich in Haft, sonst ermorde ich meine untreue Geliebte“, erschien ein betrunkenen Mann auf der Polizeiwache in Mannheim. Er behauptete, er habe bereits vor 14 Tagen einen Mordveruch unternommen, der aber mißglückt sei. Die Polizeibeamten erfüllten ihm den Wunsch und nahmen ihn fest. Am nächsten Tag mußte er aber wieder als „ungefährlich“ entlassen werden.

In einer der engen Straßen der Freiburger Altstadt ist neulich ein Kaufmann mit seinem Wagen in ein am Straßenrand liegendes „Bächle“ gerutscht. Anschließend raste er mit verklebtem Gaspedal auf eine Hausmauer. Er hatte nun von der Stadt Freiburg Schadenersatz verlangt und darauf hingewiesen, daß ein Ortsfremder diese Gefahrenquellen nicht erkennen könne. Der Unfall sei nur auf den für den modernen Verkehr unzulänglichen Zustand der Straßen zurückzuführen. Das Gericht jedoch war der Überzeugung, daß die „Bächle“ die zur Eigenart der Freiburger Stadtbildes gehören, nicht ordnungsgemäß seien. Man müsse angesichts der steigenden Verkehrsdichte die winkligen Straßen Freiburgs mit um so erhöhter Sorgfalt befahren.

Bei einer Sparkasse im Kreis Rastatt erschien am Vortag zum Weltspartag ein Mann und bat um den Umtausch von etlichen 50-Mark-Scheinen, die völlig verblüht waren. Erst der Weltspartag hatte ihn wieder an sein „Sparkonto“ erinnert, das er sich in seiner Jacke einzufinden hatte. Diese hatte seine Frau einmal gründlich gewaschen, und dabei waren die Banknoten blaß geteodert. Der Mann will sein Geld

nach dieser trüben Erfahrung in Zukunft bei der Sparkasse einzahlen.

Auf seinem „letzten Gang“ zum Schlachthof machte sich in Münster (Westfalen) ein Bulle selbständig und marschierte seelenruhig durch den dichtesten Straßenverkehr der großen Stadt. An einer Kreuzung, an der ein Schutzmann den Verkehr regelte, verhielt sich der Ausbrecher durchaus vorschriftsmäßig und setzte sich erst in Bewegung, als auch die Autos anfahren. Nachdem er sich die Stadt angesehen hatte, suchte er die Schrebergärten am Stadtrand auf. Hier machten ihn einige auf der Leine baumelnde Wäschestücke wild. Er nahm sie auf die Hörner und trat ein paar Gartenzüane nieder. Als er Passanten in ähnlicher Weise nähertreten wollte, blieb der Polizei nichts anderes übrig, als den schlachtfreien Gesellen durch drei Pistolenschüsse in die eiptigen Jagdgründe zu schicken.

Quer durch den Sport

Strom/Hörmann siegten in München

Das sechste Münchener Sechstages-Rennen endete mit einem Sieg der australisch-deutschen Kombination Arnold Strom/Ludwig Hörmann, die das Feld eine Runde hinter sich zurückließen und 388 Punkte sammelten. Nur acht der zwölf gestarteten Teams beendeten das Rennen, in dem die enorme Strecke von 344,43 Kilometer zurückgelegt wurde. Auf dem zweiten Platz kam die französische Mannschaft Carrau/Forlin mit einer Runde Rückstand und 24 Punkten ein, gefolgt von den Belgiern Decort/Van den Meerchaet mit 28 Punkten. Erst mit fünf Runden Rückstand folgte auf dem vierten Platz die deutsch-belgische Mannschaft Sepp Berger/René Januens.

Reform der Olympischen Spiele?

Der Präsident des internationalen olympischen Komitees, Avery Brundage (USA), übersandte allen olympischen Komitees der Welt und allen Sportfachverbänden bemerkenswerte Vorschläge, um das Programm der Olympischen Spiele 1936 zu reduzieren. Brundage fordert, daß einige Wettbewerbe der Sommerspiele in das Programm der Winterspiele aufgenommen werden sollten. Er möchte auch mehrere Mannschaftswettbewerbe

Damenhandtasche mit über 700 DM Bargeld und Schmuck im Wert von rund 200 DM, die er auf der Landstraße bei Minseln gefunden und auf dem Fundbüro abgegeben hatte. Kurz darauf konnte die Tasche der Verliererin, einer Frau aus Westerbirn, ausgehändigt werden, die in ihrem Glück sofort 100 DM für den ohrlichen Finder deponierte und ihm außerdem ein großes Weihnachtspaket zu schicken versprach.

Bodenseespiegel stark angestiegen

Konstanz. Der Bodenseespiegel ist seit Beginn der Regenperiode Anfang September um 63 Zentimeter gestiegen. Im Bodenseegebiet hat es im Oktober an 25 Tagen geregnet. Die Niederschlagsmenge liegt zwischen 118 und 125 Litern. Das ist fast das Doppelte der in langen Jahren errechneten Durchschnittswerte für den Monat Oktober. In andern Jahren pflegte der Bodenseespiegel im Herbst zu sinken.

Er wollte belastende Urkunden vernichten

Konstanz. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung, erschwerten Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung hat sich der 37 Jahre alte Buchhalter und Kassierer des Landratsamts Villingen vor dem Landgericht Konstanz zu verantworten. Er hatte mit Hilfe gefälschter Rechnungsbelege über 16 000 DM unterschlagen. Um die Beweisstücke aus der Welt zu schaffen, versuchte er am 4. Februar das Gebäude des Landratsamts Villingen in Brand zu setzen. Weil der Angeklagte über den Verbleib von 10 000 DM keine befriedigende Auskunft geben konnte, wurde die Verhandlung ausgesetzt.

Dachse als Stadtlage

Überlingen. Von einer wahren Dachsinvasion wurde die Stadt Überlingen in den letzten Jahren heimgesucht. Die Tiere haben im Stadtgebiet ihre Baue angelegt, dringen bei Nacht in die Gärten ein und richten auf der Suche nach Engerlingen erhebliche Schäden an. Allein auf einem zwei Ar großen Gartengelände wurden dieser Tage mehr als 200 der trichterförmigen Dachsinlöcher gezählt.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag zunächst meist bewölkt mit leichten Regenfällen, wieder etwas wärmer. Später teilweise Bewölkungsauflockerung. Tagestemperaturen bis auf 13 Grad ansteigend. Am Samstag immer noch leicht unbeständig bei unveränderten Temperaturen. Nächtlche Tiefsttemperaturen bis auf 3 Grad absinkend.

(Fußball, Basketball) nicht mehr im olympischen Programm stehen. Außerdem ist er der Ansicht, daß regionale Ausscheidungsspiele in allen Erdteilen vorher abgehalten werden sollen. Umwälzend ist sein Vorschlag alle Frauenwettkämpfe aus dem olympischen Programm zu entfernen. Die Sportlerinnen sollen eigene Olympische Spiele austragen. Brundage fordert weiter die Festsetzung von Mindestleistungen für alle Olympiakämpfer und eine Herabsetzung der Teilnehmerzahl pro Nation.

Kurz berichtet

In einem Fußball-Länderspiel um die britische Meisterschaft trennten sich am Mittwoch in Glasgow Schottland und Irland unentschieden 1:1.

Der bisher ungeschlagene Tabellenführer der Oberliga West FC Köln, verlor in Badrag ein Freundschaftsspiel gegen den jugoslawischen Spitzenverein Partizan mit 0:4 Toren.

Der 31jährige französische Fliegengewichtboxer Prairet ist gestern in einem Londoner Krankenhaus an den Folgen eines in einem Boxkampf erlittenen Kopfhakans gestorben. Dies ist der siebente Todesfall eines Berufsboxers nach Kriegsende in England. Auch sechs Amateurboxer fanden seit 1945 in englischen Ringen den Tod.

Belebung der Kapitalbildung

Nur durch Lockerung der Steuerschraube... BONN. Der Bundesverband des privaten Bankgewerbes ist der Ansicht, daß eine wirksame Kapitalbildung nur durch Lockerung der Steuerschraube zu erreichen ist...

Das deutsche Produktionsvolumen und der deutsche Lebensstandard könnten in dem harten Konkurrenzkampf mit dem Ausland nur verbessert werden, wenn der deutschen Wirtschaft in ausreichendem Maße verantwortliches Kapital zugeführt würde...

Landesproduktenbörse Stuttgart

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Futtermittel, etc.

Im Monat November gelten folgende Mindest- bzw. Höchstpreise: Weizen DM 42,10-43,50, Roggen DM 37,50-39,50...

Die Lage am Mehlmarkt ist unverändert. Wir notieren: Weizenmehl Type 500 DM 64,50, Type 515 DM 61,-, Type 1000 DM 54,50...

Anpassung der Obsteinfuhren

Handel: Nachteile für Export und Versorgung

KÖLN. Der Zentralverband des deutschen Fruchthandels Köln erklärt, bei Anpassung der Obsteinfuhr an die diesjährige Ernte ergäben sich schwere Rückschläge für den deutschen Export...

einem Rechnungsbüchlein von 37,4 Mill. Dollar im Vormonat. Das Oktoberdefizit wird je zur Hälfte durch Kreditrückzahlung von der EZU an die Bundesrepublik und durch eine deutsche Gold- bzw. Dollarrückzahlung an die Zahlungsunion ausgeglichen...

Filialbetriebe im Handwerk

REUTLINGEN. Die Handwerkskammer in Reutlingen verweist in einer Veröffentlichung auf eine Entscheidung der Abwägungsstelle des Wirtschaftsministeriums in Tübingen...

Im Oktober EZU-Defizit

FRANKFURT. Zum erstmaligen seit über ein- einhalb Jahren verzeichnet die Bundesrepublik bei der Europäischen Zahlungsunion im Oktober ein Defizit, das nach Mitteilung der Bank deutscher Länder 8,6 Mill. Dollar beträgt...

Börsen:

Eisenhowersieg ohne größeren Einfluß

STUTTGART. Der Wahlsieg der Republikaner in USA blieb am Mittwoch ohne größeren Einfluß auf die Kursgestaltung an den Börsen des Bundesgebietes. Einige Meinungskäufe in Montanen wurden vorgenommen...

dergrund: aber auch für Dollaraktien, Sterlingwerte und belgische Titel zeigte sich regeres Kaufinteresse. Die Zürcher Effektenbörse zeigte in amerikanischen Eisenbahnwerten und Industripapieren eine erhebliche Geschäftsbelebung...

Die Ausstattung der Bundesanleihe

BONN. Nach Besprechungen der zuständigen Ministerien mit den führenden Persönlichkeiten des Zentralbanksystems bestehen über Ausstattung, Modalitäten und Begebungsform der aufzubringenden Bundesanleihe bereits konkrete Vorstellungen...

Gefahr für den Arabien-Handel

Wegen des deutsch-israelischen Wiedergutmachungsabkommens beabsichtigen die Länder der Arabischen Liga, Repressalien gegen die deutsche Ausfuhr in die arabischen Staaten zu ergreifen...



Bundesrepublik ihre Ausfuhr in die arabischen Länder mehr als verdoppelt. Für dieses Jahr ist bei normalem Verlauf mit einem Waren-Export von 300 Millionen DM zu rechnen...

Künstliche Gebisse advertisement. Includes text: 'werden ohne Bürste und ohne Mühe vollkommen selbstständig gereinigt...' and 'Kukident' brand name.

Verkäufe advertisement. Lists various goods like Rundstäbe, Jersey, Plüsch, etc. with prices.

Ein Schiebedach advertisement. Describes a car roof rack for limousines and other vehicles.

Immobilien/Kapitalien advertisement. Offers services for real estate and capital.

KLEPPER Trabant advertisement. Promotes a reinforced car body with tradition.

Stellenangebote advertisement. Lists job openings for various positions.

Bekannte süddeutsche Tuch- und Futtergroßhandlung sucht Handelsvertreter advertisement.

Sinde's ja-der schmeckt advertisement. Features a cartoon character and promotes coffee.

LUXOR TOILETTESEIFE advertisement. Features a woman's face and promotes Luxor soap.

Über 24 Millionen DM Gewinne in der Südd. Klassenlotterie advertisement. Promotes a lottery with weekly drawings.

Melabon gegen Kopfschmerz advertisement. Promotes Melabon for headaches.

Das Schönste und immer nur Das Beste advertisement. Promotes Wagner fabric.

Wagner advertisement. Promotes Wagner fabric with 'Das Haus der Stoffe' slogan.

Ulm (Donau) advertisement. Promotes a cattle sale event in Ulm/Donau.

Mein Chef verbot mir advertisement. Tells a story about a man's reaction to a ban.



NOTLANDUNG

DER BERICHT EINER MENSCHLICHEN
TRAGÖDIE IM EWIGEN EIS.
VON ERLING POULSEN

Copyright by Hamann-Meyerpress — durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(10. Fortsetzung und Schluß)

Wo sind die Eskimos?

Jackie hat recht. Robert hat vergessen, daß wir drei sind. Sein Hirn hat nur noch Raum für einen einzigen Gedanken. Er muß sich retten. Er — nur er allein!

Schließlich ist die kleine Schneehöhle fertig. Jackie kriecht hinein. Ich beuge mich über ihn und küsse ihn zum Abschied. „Auf Wiedersehen, Jackie“.

Ich spüre wieder Tränen auf meinen Wangen.

Jackie preßt mich an sich, sein Mund findet meinen.

„Viel Glück, Joan! Ich weiß, daß du alles daransetzen wirst, um uns drei zu retten. Lebe wohl, Liebste!“

Ich lasse Jackie los, aber er hält meinen Arm fest.

„Joan“, flüstert er. „Hier —!“ und zum zweiten Mal an diesem Tag reicht er mir den letzten Bissen Fleisch, den er noch besitzt. „Nimm das, Joan. Du brauchst Kraft!“

Aber ich reiße mich los. Natürlich brauche ich Kraft zum Marschieren. Aber ich werde zu essen bekommen, wenn ich die Eskimos erreiche. Ein ganzer Tag aber kann vergehen, bevor ich Jackie Hilfe bringe.

„Leb wohl, Jackie!“ rufe ich noch und verlasse die Höhle, in der er jetzt viele Stunden lang warten soll.

Die Spuren haben mir neue Kraft geschenkt, und ich habe noch meinen eigenen Bissen Fleisch in der Tasche. Vertrauensvoll beginne ich zu marschieren und überdenke die nächsten Stunden. Sollte die Dunkelheit hereinbrechen, bevor ich die Eskimos erreiche, dann werde ich mir eine kleine Schneehöhle bauen und das Morgengrauen abwarten. Erst dann werde ich meinen letzten Bissen verzehren und weitermarschieren. Marschieren werde ich, marschieren, bis ich entweder das Dorf erreiche oder tot zusammenbreche.

Nach drei Viertelstunden hole ich Robert ein. Er starrt mich verwirrt an, während ich mich an ihm vorbeischiebe.

„Joan“, ruft er. „Warte! Warte doch!“

Einen Augenblick lang zögere ich, Robert, mein Mann.

Er stolpert auf mich zu und hebt flehend seine Hände.

„Joan, geliebte Joan — warte!“

Geliebte Joan . . . ! Robert kann mich wieder einmal brauchen. Aber diesmal wende ich ihm den Rücken zu. Auch um seinetwillen muß ich marschieren, marschieren. Erreiche ich die Eskimos noch vor Einbruch der Dunkelheit, so wird er auch gerettet sein. Bleibe ich jedoch stehen und warte, dann werde ich an seiner Seite im Schnee umkommen.

Nördlich des Polarkreises bricht die Dunkel-

Was bisher geschah:

Seit über vierzig Tagen währt der Kampf einer Handvoll verzweifelt um ihr Leben ringender Menschen: Joan, Jackie und Robert sind von den steden Insassen der im ewigen Eis notgelandeten Maschine übergeben. Unsäglich sind die Strapazen, die sie auszuhalten haben, furchtbar die Schicksalsschläge, die in nahezu ununterbrochener Reihenfolge auf sie einstürmen. Nach der Notlandung des Verlust des Flugzeuges, das mit dem Funkgerät, der einzigen Verbindung zur Außenwelt, versank; der Tod des Stewards, der mit der Masse des Proviants in den Fluten verschwand; der Tod des Piloten, des Direktors Cooper, des Walfischjägers Ballo . . . Liebe und Haß, Hoffnung und Verzweiflung, heroisches Aufblühen und tiefste Resignation, verzweifelter Kampf um den letzten Fleischbrocken und kameradschaftliche Hilfe in höchster Gefahr: Das alles ist in den vorhergehenden Folgen dieser ergreifenden Schilderung an uns vorbeigerzogen. — Nicht willens, seine eigene Rettung durch ein Aussetzen bei seiner zusammengebrochenen Frau zu gefährden, war Robert allein aufgebrosen. Nun ist er nach tagelangen erfolglosen Anstrengungen zurückgekommen, winzeln und um Hilfe flehend bei demjenigen, die er zuvor bedenkenlos im Stiche ließ. Der Marsch geht weiter. Die Chance, einen Eisbären zu erlegen, geht vorüber. Die beiden letzten Patronen wurden auf ihn verschossen. Nun haben die Gewehre keinen Zweck mehr. Sie werden mit anderen Ausrüstungsgegenständen zurückgelassen. So weit wie ihre Kräfte reichen, können sie noch marschieren; dann ist es endgültig vorbei.

heit sehr plötzlich herein. Mit einem Male umgibt sie mich. Ich bleibe stehen und versuche, eine Schneewehe zu finden, in deren Schutz ich mir eine Höhle bauen kann. Während ich baue, höre ich Roberts Stimme aus dem Dunkel.

„Joan! Geliebte Joan . . . hilf mir!“

Ich schleppe mich zurück, zweihundert Meter entfernt finde ich Robert. Mit meinen letzten Kräften richte ich ihn auf. Gestützt auf mich, wankt er zu der Schneehöhle, die beinahe fertig ist. Robert kriecht sofort hinein, ich baue weiter.

Immer wieder rüttle ich Robert wach. Die Stunden schleichen dahin. Ich bete, daß sie keinen Neuschnee bringen und die Spuren verwischen.

Ich fahre zusammen. Großer Gott, jetzt bin ich beinahe eingeschlafen! Ich rüttle Robert wieder wach. Und dann bin ich so eifrig damit beschäftigt, ihn wachzuhalten, daß ich keine Zeit mehr habe, an den Hunger zu denken.

„Joan?“ fragt Robert plötzlich. „Hast du etwas zu essen?“

Ich weiß nicht, was ich antworten soll. Gestern früh haben wir, Robert, Jackie und ich, den letzten Rest unseres Proviants geteilt. Robert hat sofort seinen Anteil aufgegessen. Wir anderen haben durchgehalten, und jetzt sitze ich hier mit meinem kleinen Bissen Fleisch in der Tasche. Soll ich ihn mit Robert teilen? Mit Robert, der niemals mit uns irgend etwas teilen wollte, der uns im Stich gelassen hat und immer wieder hemmte — Robert, der in den letzten fünf Tagen in keiner Weise zu uns gehalten hat?

„Robert“, sage ich. „Du mußt bis morgen früh warten. Ich habe noch einen letzten Bissen Fleisch. Morgen, bevor wir aufbrechen, teilen wir ihn!“

„Teilen wir ihn jetzt?“

„Nein, Robert, erst bei Tagesgrauen!“

„Jetzt!“ schreit Robert und streckt die Hand aus.

„Nein, Robert!“

Roberts Stimme wird bittend, er bittet beinahe zu weinen. „Gib mir wenigstens meine Hälfte, Joan! Dann kannst du selbst bestimmen, wann du deinen Teil essen willst.“

„Nein, Robert — du mußt warten!“

Roberts Stimme verändert sich. Sie wird hart und verzweifelt, er packt meine Hand und verrenkt sie. Verzweifelt schreie ich auf.

„Meinen Anteil, Joan!“

Meinen Anteil . . . Diese Bezeichnung macht mich so wütend, daß meine Hand klatschend auf Roberts Wange fällt. Robert stürzt sich wie rasend auf mich, wir stoßen gegen eine der dünnen Wände der Höhle, und mein kleiner Bau fällt zusammen. Robert läßt sich plötzlich los. Hoch aufgerichtet steht er im Mondlicht vor mir und stopft sich triumphierend meinen letzten Bissen Fleisch in den Mund. Er kaut ihn kaum, schluckt ihn wie ein Tier. In diesem Augenblick begreife ich, warum Jackie ihn so sehr haßt. Roberts Seele ist von unmenschlichem Egoismus erfüllt!

Eine Stunde später bricht der Tag an, Robert und ich verlassen die Ruine unserer Schneehöhle. Wir sind beide steif vor Kälte.

Aber der Bissen Fleisch, den Robert gegessen hat, schenkt ihm etwas Kraft. Die ersten hundert Meter schleppt er sich noch recht steif dahin, aber dann beginnt er schneller zu gehen, und ich bleibe immer weiter zurück.

Schwindlig vor Hunger und Müdigkeit folge ich den Spuren, die jetzt vereist sind, und danke daran, was mir Jackie eingepreßt hat: Joan, Robert hat vergessen, daß wir drei sind! Er denkt nur an einen, an sich selbst! Wenn wir gerettet werden, haben wir es nicht ihm zu verdanken, sondern dir, vergiß es nicht, Joan!

einer Salbe einreiben und mich schließlich in neue Kleider packen, höre ich Kommandorufe und Hundegebell vor der Hütte.

Zwei Minuten später sitze ich in einem großen Hundeschlitten und hul — wie schnell jagen wir durch Eis und Schnee!

Unsere kleine Expedition umfaßt drei Schlitten. Der eine Schlitten gleitet auf Eis hinaus, um Robert zu finden, während die beiden anderen die Küste entlang fahren und die Schneehöhle suchen, in der Jackie liegt und wartet.

Ich sitze in einem der beiden Schlitten, die Jackie suchen, meine Augen schließen sich, und ich denke nur immer wieder: Jackie, wir kommen, wir kommen, du mußt durchhalten, du mußt warten, ich bin unterwegs . . .

Mehr als einen Tag lang habe ich gebraucht, um diesen Weg zurückzulegen. Ich bin gewandert und gekrochen. Der Schlitten saust in einer Viertelstunde die gleiche Strecke entlang.

Am Ziel

Dann sind wir am Ziel. Die kleine Schneehöhle leuchtet blau im Mondlicht, unsere Schlitten machen halt. Ich steige aus, schleppe mich auf meinen frostwunden Füßen auf sie zu, krieche hinein.

„Jackie, Liecoster —!“

Keine Antwort kommt aus dem Dunkel.

„Jackie!“

Schweigen.

„Jackie!“

Tastend krieche ich über den Schneeboden und stoße endlich auf die zusammengesunkene Gestalt eines Menschen. Jackie!

Ich höre tiefe, rasselnde Atemzüge. Er lebt! Ich rüttle ihn, küsse sein Gesicht, flehe ihn an, aufzuwachen. Aber Jackie ist bewußtlos. Da beginne ich zu weinen, meine warmen Tränen baden sein kaltes, bürftiges Gesicht. Und plötzlich höre ich ganz leise —

„Joan . . . Liebste!“

Da versuche ich, Jackie aus der Schneehöhle zu ziehen. Sofort sind zwei Eskimos an meiner Seite und nehmen mir die Arbeit ab. Ein paar Minuten später liegt Jackie wohlverwahrt im Schoß eines Eskimos auf dem schnelleren der Schlitten. Der Schlittenführer knallt mit der Peitsche, die Hunde galoppieren. In rasender Fahrt kehren wir ins Dorf zurück.

Die Schlitten halten vor demselben großen Haus, in das mich die Eskimos gebracht hatten, als sie mich fanden. Ich versuche, aus dem Schlitten zu steigen, richte mich auf und breche dann lautlos zusammen.

Ich bin am Ziel und darf endlich zusammenbrechen.

Ohne aufzuwachen, schlafe ich zwei volle Tage lang.

Beim Erwachen habe ich nur zwei brennende Wünsche: essen und hören, wie es Jackie geht.

Beide Wünsche werden mir sofort erfüllt. Dampfendes Seehundfleisch und herrliche Fischgerichte werden aufgetischt. Jackie in höchst eigener Person erscheint in einer kleinen Tür und streckt mir seine Hände entgegen. Er sieht entsetzlich blaß und mitgenommen aus. Aber seine Augen sind strahlend blau und sehr glücklich.

Zuerst küßt mich Jackie, dann setzt er sich mit gebeugtem Kopf neben mich. Seine Stimme klingt traurig und müde.

„Robert ist tot.“

Ich blicke auf meine Hände nieder und denke an den Tag, an dem Robert Jackies Leben gerettet hat. Das war damals, als der Elsbär ihn angreifen wollte, Armer Robert!

Sechsvierzig Tage lang hat er für sein Leben gekämpft. Vielleicht nicht mit jenen Mitteln, die einen Menschen lebenswert erscheinen lassen, aber er hat gekämpft, und er hat erst in jenem Augenblick seinen Kampf verloren, in dem die Hundeschlitten durch die Mondnacht fahren.

„Er war bewußtlos, als er gefunden wurde“, berichtet Jackie leise, „und ist noch in derselben Nacht gestorben.“

Ich sitze da und betrachte die Frostwunden an meinen Händen. Armer Robert, armer Ballo, armer Mr. Cooper, armer Mr. Bantam, armer Steward . . .

Sieben zogen aus! Ich sehe Jackie an. Zwei kehrten zurück! Jackies Hände legen sich auf meine. Stumm sitzen wir nebeneinander. Wir sind sehr traurig und sehr glücklich zugleich. Draußen in der Eiswüste haben wir einander gefunden, weil wir beide denselben Glauben haben. Einen Glauben, den nichts erschüttern kann. Wir haben versucht, unseren Nächsten zu lieben.

Jackie und ich sind fünf Tage lang bei den gastfreundlichen Eskimos geblieben. Dann brachte uns ein großer Hundeschlitten zur nächsten dänischen Kolonie an der Ostküste.

Von hier aus konnten wir an unsere Familien in Amerika telegraphieren. Eine Stunde später erhielten wir bereits einen Radiobescheid, daß wir am nächsten Tag von einem Rettungsflugzeug abgeholt werden sollten.

Zuletzt saßen wir wieder in einem Flugzeug, genauso wie an jenem Vormittag, an dem wir die Gabel Hamkesbucht verließen. Nachdenklich betrachteten wir das unendliche Weiß unter uns. Jackie zündet seine Pfeife an. Es ist Ballos alte Pfeife.

„Nie wieder Schneewüste, nicht wahr, Joan?“

„Nein“, sage ich und schmiege mich an ihn.

Und wir sitzen Hand in Hand, während die weiße Wüste unter uns immer mehr entschwindet und zuletzt nur noch als Erinnerung zurückbleibt.

ENDE

Mit Robert auf dem letzten Marsch - Grönländische Schlittenhunde

Ich wiederhole mir diese Worte so oft, daß sie mir zuletzt wie die Melodie eines traurigen Liedes erscheinen.

Ich habe Robert längst aus den Augen verloren, sehe jedoch seine Spur. Ab und zu bücke ich mich, um zu sehen, ob seine Spuren jenen des Eskimo folgen. Dann wandere ich weiter. Plötzlich verlassen beide Spuren die Küste. Der Eskimo muß auf den Fjord hinausgetreten sein. Und wirklich — auf dem vereisten Wasser erscheint Roberts Gestalt wie ein schwarzer Punkt. Robert ist einfach und ohne nachzudenken der Spur des Eskimos gefolgt. Wenn sie von einem Jäger stammt, so ist es leicht möglich, daß dieser auch auf den vereisten Fjord hinauswanderte. Aber bestimmt nicht, um draußen zu bleiben. Natürlich ist er an den Strand zurückgekehrt. Seine Spuren werden sich weiter südwärts wieder im Schnee der Küste abzeichnen. Deshalb verlasse ich die Spur, marschiere auf eigene Faust den Strand entlang und verfolge die Richtung, in der wir das Dorf vermuten.

Jetzt habe ich keinen anderen Wegweiser mehr als meine gesunde Vernunft. Nach einer Stunde finde ich wirklich die Eskimospur wieder auf dem Strand. Robert dagegen befindet sich noch immer draußen auf dem Eis und hat zweifellos einen fürchterlichen Umweg gemacht.

Jetzt höre ich ihn rufen. Aber ein Kilometer trennt ihn von mir. Ich bin zu müde, um zu antworten. Weiterwandern, nur weiter . . . Nach sechs Stunden breche ich zwischen zwei großen Eisblöcken, über die ich klettern wollte, zusammen. Ich habe fürchterliche Kopfschmerzen vor Hunger. Der Wind peitscht meine schmerzenden Glieder. Ich wende den Kopf und sehe Robert weit draußen auf dem vereisten Fjord zusammensinken. Er reckt die Arme zum Himmel empor, aber weder Gott noch ich hören seine Gebete.

Eine Stunde vergeht und noch eine. Ich komme nicht weiter. In der ersten Stunde krieche ich vielleicht zweihundert Meter weit, in der nächsten noch weniger. Jackie wartet, geht es mir durch den müden Kopf, Jackie wartet, du mußt weiter . . .

Wieder eine Stunde ist vergangen.

Jetzt beginne ich, mich vor dem Einbruch der Dunkelheit zu fürchten. Vielleicht kann ich diesen Tag überleben, aber noch eine Nacht! Niemals. Ich werde keine Kraft mehr haben, um mir eine schützende Schneehöhle zu bauen, ich werde mich bestimmt nicht wachhalten können. Ich schlafe ja beinahe schon im Gehen. Wie weit bin ich gekommen? Ich weiß es nicht.

Dann kommt die Dunkelheit. Von allen Seiten schleicht sie an mich heran, schließt sich über mir zusammen, umklammert meine Seele.

Ich marschiere weiter, stolpere, falle in den Schnee, grabe mich wieder heraus, taumle ein paar Schritte, stürze wieder, reiße mich in die Höhe und schleppe mich weiter.

Zuletzt hab ich nicht mehr die Kraft, mich aufzurichten. Ich stütze mich auf meine Arme und beginne wie ein Kind, das noch nicht gehen kann, zu kriechen.

Dann höre ich die Hunde. Die Hundelich muß in der Nähe der Kolonie angelangt sein. Weiter krieche ich, weiter durch die Finsternis und weiß, daß ich jeden Augenblick Menschenstimmen hören werde. Aber ich habe keine Zeit mehr, auf diesen Augenblick zu warten. Ich spüre, daß ich das Bewußtsein verlieren werde, und ich muß doch den Eskimos erzählen, daß wir drei sind — drei!

Grönländische Schlittenhunde. Ich hege im Schnee und höre, wie sie auf mich zujagen. Das Licht der ersten Sterne spiegelt sich in ihren kohlschwarzen Augen wider. Ihr heißer Atem fegt durch die Luft.

Sie glauben wahrscheinlich, daß ich ein Bär bin, fällt mir ein, und ich habe plötzlich große Angst. Mit einer letzten schmerzhaften Anspannung meines Willens richte ich mich auf und rufe den Hunden etwas zu, damit sie hören, daß ich ein Mensch bin. Ein Mensch, den man nicht überfällt.

Nein, die Hunde überfallen mich nicht. Sie schließen nur einen Kreis um mich und bellen, wie es ihre Abriechung verlangt. Ich strecke meine Hand aus und versuche sie zu streicheln. Da schnappen sie nach mir.

Im Sternenschein taucht der erste Eskimo auf. Ganz nah ist er, und ich beginne, vor Freude zu weinen. Ich höre ihn etwas rufen, andere Gestalten wagen sich vor — Menschen, viele Menschen!

Sie sind klein und dick, tragen Eskimotracht und sprechen vor Ueberraschung und Neugier wild durcheinander. Ich sehe, daß ihre Augen mich mitteilend anschauen. Vor Aufregung bin ich ganz zusammengebrochen, sitze im Schnee und schlucke verzweifelt, wie an jenem Tag meiner Kindheit, an dem ich mit einem tiefen, blutigen Schnitt im Knie zu meiner Mutter gelaufen kam.

Dann werde ich aufgehoben, zwei, vier, acht eifrige und hilfsbereite Hände tragen mich. Ich höre viele Fragen in einer Sprache, die ich nicht verstehe. Ich bin zu schwach, mich verständlich zu machen.

Im Laufe von wenigen Minuten erreichen wir die Hütten. Aufgeregte Frauen scharen sich um uns und schlagen erschrocken die Hände über dem Kopf zusammen. Auf den Anblick eines kleinen ausgemergelten Mädchens in einem Bündel Fetzen scheinen sie nicht vorbereitet gewesen zu sein.

Ich werde in eine große Hütte getragen. Im Lichte mehrerer Specklampen betrachten die

Eskimos ihren Fund. Und nachdem sie mich betrachtet haben, beginnen sie klagende Laute auszustößen.

Es klingt sehr traurig und ich habe großes Mitleid mit mir. Endlich kommt eine der Frauen auf den vernünftigen Einfall, mir etwas zu essen zu geben. Sie reicht mir eine Schale mit gekochtem Seehundfleisch. Ich stürze mich sofort darauf.

Schweigend vor Ergriffenheit schauen mir die Eskimos zu.

Ich habe geglaubt, am Ziel zu sein, schlafen zu dürfen und die guten Eskimos für alles sorgen lassen zu können. Keine Rede davon! Immer wieder er'ire ich ihnen, daß eine Flugmaschine notgelandet ist, daß wir fünfundvierzig Tage lang über das große Eis und dann weiter längs der Küste gewandert sind. Daß wir zuerst sechs waren, dann fünf, dann vier, dann drei . . .

Immer wieder sage ich zu ihnen, daß zwei sterbende Männer ein paar Kilometer entfernt von hier liegen und auf Rettung warten.

Aber die kleinen gutmütigen Eskimos nicken nur und sagen, daß sie bei Tagesanbruch sofort mit ihren Hunden und Schlitten unter meiner Führung aufbrechen werden.

„Bei Tagesanbruch?“ schreie ich verzweifelt. „Dann ist es zu spät! Dann sind sie nicht mehr am Leben! Sie müssen jetzt geholt werden, jetzt!“

Aber sie schütteln nur alle den Kopf, nicken dann wieder freundlich und sagen „bei Tagesanbruch!“

Ich begreife sie nicht. Verstößt es hier gegen die guten Sitten, nach Einbruch der Dunkelheit die Hunde vor die Schlitten zu spannen oder haben die kleinen Männer Angst oder vielleicht keine Lust zu helfen?

In meiner Verzweiflung finde ich immer mehr Worte in ihrer entsetzlich schweren Sprache, esse dazwischen gekochtes Fleisch, gestikuliere und rede, rede . . .

Plötzlich begreife ich, was los ist. Die guten kleinen Menschen sind einfach der Ansicht, daß ich mich zuerst sattessen, dann trockene Kleider anlegen und schließlich etwas schlafen soll, bevor ich mich mit ihnen in den ewigen Schnee hinauswage.

Ach so! Ich schiebe die Schale mit dem Seehundfleisch von mir. Meine Gedanken sind von dir, Jackie, erfüllt, während ich vor dem ältesten der kleinen Eskimomänner auf die Knie falle und ihn mit aufgehobenen Händen bitte, sofort seine Hunde vor den Schlitten zu spannen. Ich versichere ihnen, daß ich keinen Bissen mehr essen und keine Sekunde lang schlafen werde, bevor wir Jackie gefunden und hierher gebracht haben.

Da werden die kleinen Männer plötzlich ganz eifrig. Während die herzlichen Frauen mich in einen anstoßenden Raum ziehen, mich auskleiden, abtrocknen, meine Wunden mit



Heute Bürgerversammlung

Der heutigen Bürgerversammlung (20 Uhr im Traubensaal) kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil Rechtsanwalt Dr. Zimmerle (Tübingen), der Vorsitzende des Schutzbundes für Staatsbürgerrechte, vom Gemeinderat zur Teilnahme eingeladen wurde. Dr. Zimmerle ist für die Besucher der öffentlichen Diskussionsabende der SPD ein guter Bekannter. Er hat schon in verschiedenen Städten unseres Landes mit großem Erfolg sogenannte „Forumveranstaltungen“ abgehalten, durch welche der Bürger mehr als bisher am öffentlichen Leben interessiert werden soll.

Wenn wir hier in Nagold beobachten, wie selten sich ein Zuhörer in eine öffentliche Gemeinderatssitzung „verirrt“, oder wenn man gar bei der Aussprache in den Bürgerversammlungen auf Wortmeldungen warten muß, ohne daß etwas Vernünftiges und Wesentliches vorgebracht wird, — dann könnte man allerdings annehmen, daß hier überhaupt kein derartiges Interesse besteht. Doch dies trifft natürlich nicht zu. Auch in Nagold verfolgt man das Geschehen auf dem Rathaus mit Aufmerksamkeit und hält man mit Anerkennung oder Kritik nicht zurück; es fehlt vielleicht nur an einer gewissen Zivilcourage. Die meisten glauben, sie könnten ja doch nichts ändern. Daß diese Auffassung falsch, ja sogar gefährlich ist, haben wir wohl im reinen Obrigkeitssaat zur Genüge erfahren müssen. Freilich wollen wir nicht den geborenen Meckerern, denen niemand etwas recht machen kann, das Wort reden. Aber die vielgelästerte Demokratie kann nur dann das Ideal der „Volksheerrschaft“ verwirklichen, wenn der Bürger aus seiner Reserve heraustritt und ohne Scheu seine Meinung äußert. Durch gegenseitigen Meinungsaustausch, durch sachliche Kritik und durch den ernstesten Willen zur Mitarbeit dient man dem Ganzen, also der Gemeinde, dem Staat usw. am besten — und damit auch sich selbst.

Das soll durch solche Forumveranstaltungen erreicht werden. Es wäre erfreulich, wenn heute abend dazu auch hier der Grundstein gelegt werden könnte.

Wir gratulieren

Frau Katharine Schühle geb. Müller, Turmstraße 10, kann heute den 79. Geburtstag feiern. Der Hochbetagten gelten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Szenischer Vortragsabend verlegt

Der für heute abend in der Lehrerschule geplante szenische Vortragsabend von G. Klocke muß auf einen späteren Zeitpunkt (Januar 1933) verlegt werden.

Inaugurierung im Leistungswettbewerb

Im Leistungswettbewerb der deutschen Handwerksjugend wurden Sieger der Schreinerinnung Nagold die Lehrlinge H. D. Günther (bei A. Günther, Nagold) und Paul Walz (bei Fritz Fuchs, Hatterbach).

„Grün ist die Heide“

Ein ausgesprochenes Publikumserfolg (in Farben), der überall, wo er gespielt wird, begeisterte Anerkennung findet. Ein aktuelles Thema, die Einbürgerung der Vertriebenen, stellt die Beziehung zur Gegenwart her. Auch der Humor kommt zu Wort: das Landstreicher-Trio Hans Richter, Ludwig Schmitz und Kurt Reimann sorgt dafür. In den Hauptrollen sieht man Hans Stüwe, Sonja Ziemann, Rudolf Prack, Willy Fritsch u. a., also auch von der darstellerischen Seite her ein Großaufgebot. Einige schlichte Lieder, vertont von Karl Blume, sind längst Allgemeingut geworden („Rose-Marie“, „Auf der Lönsburger Heide“, „Als ich gestern einsam ging“).

Das Tonfilmtheater Nagold bittet, wegen des zu erwartenden großen Andrangs vor allem die Werktagvorstellungen zu besuchen. Am Samstag um 15 Uhr (nicht 17 Uhr) ist eine Jugendvorstellung.

Wir gratulieren

Ettmannsweller. Heute feiert Frau Anna Maria Kirn geb. Keller ihren 71. Geburtstag. Wir senden der Jubilarin herzlichste Glückwünsche.

Wildberg. Herr Jakob Bieholder, Schneidemeister, wird heute 74 Jahre alt. Wir übermitteln ihm unsere herzlichsten Geburtstagsglückwünsche.

Beratungen und Beschlüsse des Gemeinderats

Hatterbach. Am Mittwoch hielt der Gemeinderat unter Vorsitz von Bürgermeister Meroth eine öffentliche Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde u. a. das Projekt „Krone-Abbruch und Verkauf“ nicht-öffentlich behandelt.

Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde das restliche Brennholz des Wirtschaftsjahres 1932 verteilt. Bisher noch nicht bedachte selbständige Haushaltungen erhielten auf Antrag 1 rm und die Metzgereien 2 rm Brennholz genehmigt. Dann erfolgte eine Aussprache über die Zuweisung eines Gemeinschaftsraumes für die Dorfhelferin. Der Gemeinderat faßte den Beschluß, das Erdgeschoß der früheren Mittelschule baulich zu verändern, um dadurch einen vorübergehenden Wohnraum für Frau Karl zu schaffen und gleichzeitig den erforderlichen Gemeinschaftsraum für die Dorfhelferin bereitzustellen.

Der Antrag Knorr-Zeller auf Tausch oder Verkauf ihrer Äcker, die an den Stadtwald grenzen, wurde vertagt. Bürgermeister Meroth wird mit den Antragstellern über einen Ankauf der Grundstücke durch die Gemeinde, bei einem annehmbaren Preis, weitere Verhandlungen führen. — Der Antrag Gutekunst auf Anlegung eines Weges als Zugang zu seinem Acker über gemeindeeigenen Boden

Tagung des Lebensmitteleinzelhandels

In Nagold und Altensteig tagte der Verband des Lebensmitteleinzelhandels

Der Mittelstand, der einst eine der wichtigsten tragenden Säulen des Gemeinwesens war, hat die Folgen der beiden verlorenen Kriege nicht verwunden, er ist — ob Gewerbe, Handwerk oder Handel — heuteschwer angeschlagen und muß um seine nackte Existenz klämpfen. Der gewaltige Substanzverlust durch zwei Geldentwertungen konnte nicht mehr aufgeholt werden; ein vielfach ungleicher, oft unfairer Wettbewerb und eine in unseren Verhältnissen sich schlimm auswirkende Gewerbefreiheit graben ihm den (einst „goldenen“) Boden ab. Man darf das nicht übersehen, wenn man die eine oder andere seltene Ausnahme zum Vergleich heranziehen will.

Auch in den beiden Mitgliedstagen des Lebensmitteleinzelhandelsverbands — der Einzelhandelsverband ist wieder in Fachschaften (Branchen) eingeteilt — in Nagold und Altensteig im Laufe dieser Woche stand die ernste Sorge um Existenz und Selbstbehauptung im Vordergrund. In Nagold eröffnete als Vertrauensmann des vorderen Bezirks Kaufmann E. Schnabel am Dienstagmorgen in der „Linde“ die Tagung und begrüßte vor allem den Verbandsvorsitzenden Dieruf und das Vorstandsmitglied Kieferle. Herr Dieruf wies in seinen Ausführungen auf die überall auftretenden Probleme hin und gab einen kurzen Rückblick über die letzten Jahre. Mit Genugtuung konnte er feststellen, daß auch Bundeskanzler Adenauer die großen Anstrengungen des Lebensmitteleinzelhandels zur Überwindung der Krise anerkannt habe. Er bat die anwesenden Mitglieder, alle bestehenden Schwierigkeiten in offener Aussprache vorzubringen, damit man gemeinsam einen Weg zu ihrer Lösung finden könne.

Herr Kieferle berichtete über die Generalversammlung des Verbands im Schönblick und über die bisherige vielseitige Arbeit des Verbands. Die materiellen Sorgen des Einzelhändlers, seine schwere steuerliche Belastung, die Konkurrenz durch Werk- und Behördenhandel usw. kamen zur Sprache. Er erklärte,

man müsse sich heute mit allen Mitteln dagegen wehren, daß man als Einzelhändler nur noch das fünfte Rad am Wagen sei. Aber auch der Staat müsse einsehen, daß die Erhaltung eines gesunden Mittelstandes für ihn von größter Wichtigkeit sei. Verbandsvorsitzender Dieruf unterstrich diese Ausführungen und verlangte, daß der Staat angesichts der mißlichen Lage des Einzelhandels eingreife.

In der Aussprache wurden verschiedene Mißstände aufgeführt und um ihre Abstellung gebeten. Herr Schnabel wies u. a. darauf hin, daß auf dem Wochenmarkt seit einiger Zeit auch Lebensmittel zum Verkauf kommen, die schon aus hygienischen Gründen nicht auf den Markt gehören. Der Lebensmitteleinzelhandel in Nagold habe selbst die Probe aufs Exempel gemacht und dabei festgestellt, daß im Sommer bei der starken Staubentwicklung ein hygienisch einwandfreier Verkauf dieser Lebensmittel nicht möglich sei. Zu der angeschnittenen Frage der Konsumgenossenschaften erklärte er, der Lebensmitteleinzelhandel verlange gleiches Recht für alle, d. h. entweder müsse die Konsumgenossenschaft in steuerlicher Hinsicht dem Einzelhandel gleichgestellt werden oder dürfte ihr nur der Verkauf an Mitglieder gestattet werden. Wenn das geregelt sei, könne man ohne weiteres nebeneinandergehen und im Frieden leben. Er richtete die Aufforderung an alle, dafür zu werben, daß alle Einzelhändler dem Verband beitreten, damit durch Zusammenarbeit ein gemeinsames Vorgehen ermöglicht werde, und schloß die Tagung mit dem besonderen Dank der Teilnehmer an die Herren Dieruf und Kieferle.

In Altensteig schien, nach der geringen Teilnehmerzahl (nicht einmal der Vertrauensmann war anwesend) zu schließen, nur wenig Interesse vorhanden. Man unterließ sich in kleinem Kreis über die angeführten Fragen und war sich darüber klar, daß bei so geringem Interesse für die gemeinsame Sache der Verbandsarbeit kein Erfolg beschieden sein könne.

„Wie noch kein Auge je gesehen“

Mozarts „Zauberflöte“ begeisterte am

Nagold. Wir haben bisher die Deutsche Musikbühne in Nagold nur mit Operettenaufführungen erlebt und uns gefreut über die großen Anstrengungen, die von dieser Wanderbühne gemacht werden, einem möglichst breiten Publikum aus der Kleinstadt und vom Land eine abgerundete und saubere Darbietung zu vermitteln. Das tadellose Orchester und das gute Ensemble, das über dem Durchschnitt steht, kommen immer wieder mit einer Leistung heraus, die überrascht. Trotzdem hat man sich zweifelnd gefragt, ob das Wagnis mit der Oper glücken wird. Wer am Dienstag im Löwensaal Mozarts „Zauberflöte“ gehört hat, wird ehrlich gestehen müssen, daß die Deutsche Musikbühne sich damit nicht übernehmen hat; nicht nur der begeisterte Beifall des bis auf den letzten Platz besetzten Hauses war ein Zeugnis dafür; auch die Männer vom Fach, mit denen wir gesprochen haben, versagten ihre Anerkennung nicht.

Eine ganze Reihe hervorragender Solisten in den tragenden Rollen haben Mozarts Musik den Glanz verliehen, den sie ausstrahlen will. Auch die Chöre und die Einzelgruppen standen hierin nicht nach. Die Aufführung hatte, vom Gesanglichen her betrachtet, ein Niveau, das von Anfang bis zum Schluß gehalten wurde. Wir versagen es uns, hier Namen zu nennen oder zu kritisieren; überall spürte man ernste Arbeit und ein Können, die überzeugt haben. Das Orchester aber mit seinem begabten Leiter nicht weniger. Man hat nicht versucht, Unmögliches möglich zu machen, sondern man hat seine Kräfte richtig eingesetzt. Schon die Ouvertüre mit ihren einfachen Themen wurde so schlicht und feierlich wiedergegeben, daß der Hörer in die richtige Stimmung versetzt wurde. Die Begleitung zu den einzelnen Musiknummern erfolgte in einer Art kammermusikalischer Besetzung; der Dirigent verstand es dabei vortrefflich, seine Musiker und die Sänger auf der Bühne zu führen. Auch hier spürte man den Ernst und den Fleiß, mit dem man die große Aufgabe meisterte. Das Bühnenbild, das bei den kleinen Bühnen stets größte Schwierigkeiten bereitet, war bis aufs letzte ausgedacht; es mußte ja für alle Aufzüge und Verwandlungen genügen. Die gefundene Lösung konnte durchaus befriedigen, und das selbe gilt von der Kostümierung.

Dienstag auch in Nagold ein volles Haus

Wenn bei diesem Bericht fast nur vom Technischen und Äußerlichen die Rede ist, so hat das seinen guten Grund. Mozarts Musik in dieser herrlichen deutschen Märchenoper bedarf keine Beschreibung, strahlt sie doch jedem, wie ein Spiegel, seine eigene und gegenwärtige Empfindung zurück. Sie ist so tief-sinnig und verständlich zugleich, so erhaben und doch so kindlich, in ihrer Bewegung so ruhig und in ihrer Ruhe so lebensvoll, daß ein Stein sein müßte, wer sich von ihr nicht anrühren ließe. Selbstverständlich kann uns eine Aufführung im Großstadtheater noch mehr geben als in der Wanderbühne. Aber die Deutsche Musikbühne muß diesen Vergleich nicht scheuen; sie bringt einem Publikum, das zu mindestens 90% nie in die große Oper gehen kann, mit ihrer Aufführung ein Erlebnis, das man nicht geringgeschätzt sollte; nichts Vermanschetes und Erzwungenes, keine „verkürzte und vereinfachte Volksausgabe“, sondern echten Mozart! Und das ist ein Verdienst, das man angesichts der geist- und lebentötenden Zivilisationsvergnügungen nicht hoch genug anschlagen kann. Diese Bestrebungen in jeder Hinsicht zu unterstützen und zu fördern, sollten sich die dazu berufenen staatlichen Stellen angelegen sein lassen. Das ist die beste Abwehr gegen Kitsch und Schund, gegen Vermassung und Gefühlsverrohung. Und schließlich: Kunst ist nicht nur für eine kleine Gruppe Sachverständiger da, sondern sie soll und kann überall das menschliche Leben bereichern und es zu Höhepunkten führen. Dafür danken wir auch hier der Deutschen Musikbühne.



Mitgliederversammlung des Gewerbevereins

Der Gewerbeverein hielt am Mittwoch eine gut besuchte Mitgliederversammlung mit einem ausführlichen Tätigkeitsbericht seines Vorsitzenden und Referaten von Bürgermeister Hirschburger und Oberpostmeister Rilling.

Puppentheater bringt „Der Froschkönig“

Heute gastiert hier die Puppenbühne H. Schindler im großen Lehrsaal der Oberschule am Marktplatz (3. Stock) mit dem entzückenden Märchenspiel „Der Froschkönig“. Zwei Vorstellungen: um 14.30 Uhr für die unteren Klassen und kleineren Kinder, um 16.30 Uhr für die Älteren. Eintrittspreis 30 Pfg.

Lehrerarbeitgemeinschaft Altensteig

Die nächste Tagung ist am Samstag, den 8. November, 8 Uhr im „Mittleren Schulhaus“ Vortrag H. Laiblin, Stuttgart: Aus der Psychotherapie. — Lehrprobe am 2. Schuljahr

Um das Problem „Kinderschule“

Am Mittwoch abend fand der übliche Mütterabend der Kinderschule statt, bei dem die nachgerade unhaltbaren Zustände und Verhältnisse in der hiesigen Kinderschule zur Sprache kamen. Schwester Hanna teilte mit, daß in Zukunft die Kinder nur noch halbtägig die Kinderschule besuchen könnten, da die Zahl der Kinder, wenn die Neuaufnahmen im Frühjahr dazukommen, in den vorhandenen Räumlichkeiten nicht mehr unterzubringen sei. Insofern müßte man dann dahin kommen, daß die eine Hälfte die Schule vormittags, die andere Hälfte nachmittags besucht. Im anderen Falle sei es nicht möglich, weitere Kinder im Frühjahr aufzunehmen. Schwester Hanna bat dringend die Mütter, daraufhinzuwirken, daß die Stadt sich zu einem sofortigen Ausbau der Schule entschleße. Aus den Reihen der Mütter wurden jedoch verschiedene Stimmen laut, die einen Ausbau der Kinderschule nicht für empfehlenswert hielten, sondern sich für Errichtung einer zweiten Kinderschule in der oberen Stadt aussprachen. Es wurde im übrigen festgestellt, daß man sich zunächst auch mit der Belegung irgend eines Raumes in der oberen Stadt als behelfsmäßige Lösung begnügen könnte, bis die Stadt die notwendigen Mittel hat, eine zweite Kinderschule mit Spielgarten u. a. zu bauen.

Tagung der Süddeutschen Molkereifachleute

Am Mittwoch, 12. November, findet in dem Gasthof zur „Traube“ in Altensteig eine Tagung der Süddeutschen Molkereifachleute statt. Sie ist verbunden mit einer Besichtigung des Milchhofs Altensteig der Milchversorgung Pforzheim.

„Die Schatzinsel“

Stevensons gleichnamiges Buch ist in der ganzen Welt bei jung und alt bekannt. Walt Disney hat es als Stoff seines ersten Films mit wirklichen Darstellern verwendet und einen Farbfilm hergestellt, der die Filmfreunde die herrlichen Abenteuer in der farbenprächtigen Südsee miterleben läßt. Ausgezeichnet ist die Figur des einbeinigen John Silver (Robert Newton), ebenso der kleine Jim Hawkins (Bobby Driscoll), der alle Gefahren mutig besteht. Das Meerüberleben, die Suche nach dem zurückgelassenen Schatz, der Kampf mit den Meutern, die Kaperung der „Hispaniola“ durch den kleinen Jim — das gibt eine Fülle dramatischer Ereignisse, die den Zuschauer gefangen nehmen. Der Film verrät die Hand des Künstlers.

VEREINSANZEIGER

VfL Altensteig, Sparte Fußball: Heute 20 Uhr Spielerversammlung bei Rauschenberger.
VfL Altensteig, Sparte Handball: Heute ab 20 Uhr Training (Turnhalle) für beide aktive Mannschaften und Jugend.

NAGOLD

Die Mitglieder u. Freunde der CDU mit Angehörigen treffen sich zu

zwangloser Aussprache

mit unserem Bundestagsabgeordneten Fritz Schuler-Calz am Samstag, den 8. November 1932 um 20 Uhr in der „Krone“.

ORTSGRUPPE NAGOLD DER CDU

Gasthof zum Löwen Nagold

Samstag Reheßen und Tanzabend

im kleinen Saal

FREIWILLIGE FEUERWEHR ALTENSTEIG

Montag, 10. November 1932 im unteren Schulhaus

Dienstbesprechung (ohne Dienstanzug)

Verwaltungsrat 19.30 Uhr - Gesamte Wehr 20 Uhr - Kommandant

Am Samstag, den 8. November 1932 um 20 Uhr findet im Saal zum „Grünen Baum“ in Altensteig eine

Mitglieder-Versammlung

der Konsum-Genossenschaft Nagold-Altensteig

statt. - Unsere Mitglieder und Kunden sind herzlich dazu eingeladen. Der Vorstand

Tonfilmtheater

Nagold

Freitag, Samstag, Montag 20 Uhr
Sonntag
14.00, 16.30, 19.00, 21.00 Uhr

Der große Volksfilm in Farben

GRÜN IST DIE HEIDE

Der Zauber vertriebener Heide und die Lieder von Hermann LONS machen diesen Film zu einem herrlichen Erlebnis

Samstag nachmittags 3 Uhr
Jugend - Vorstellung

Ab Mittwoch:

Zorros Rache 2. Teil

Toto-Annahme

bis spätestens heute Freitag abend 19 Uhr

Gerhard Lauk, Altensteig

Kinderschule

in nur guten Qualitäten

Schuhhaus Raaf Nagold

Grüner Baum Lichtspiele Altensteig

Freitag, Samstag, Montag je 20 Uhr
Sonntag 14, 16.30, 19 und 21 Uhr

Die Schatzinsel

Abenteuerlicher Farbfilm

Kreistag wählt neuen Leiter des Kreissozialamts

Reg.-Insp. Bredenberg als Nachfolger von Amtmann Wild — Aus der gestrigen Sitzung

Der Kreistag trat am gestrigen Donnerstag im großen Saal des Calwer Rathauses zu seiner 3. Sitzung zusammen. Zur Eröffnung begrüßte der Vorsitzende, Landrat Geißler, neben den Abgeordneten und Bürgermeistern insbesondere den bisherigen franz. Kreisdelegierten, Mr. Bertin, und seinen Nachfolger, Mr. Noury, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit mit dem neuernannten Kreisdelegierten ebenso ersprießlich und vertrauensvoll sein werde wie mit seinem Vorgänger. Der scheidende Kreisdelegierte nahm in einer kurzen Ansprache Gelegenheit, seinen Nachfolger vorzustellen, und gab dabei die Versicherung ab, daß auch dieser, von seiner früheren Tätigkeit her mit den deutschen Verhältnissen innig vertraut, bemüht sein werde, in gutem Einvernehmen mit den deutschen Stellen zu arbeiten und im Geist einer deutsch-französischen Aussöhnung tätig zu sein. Anschließend machte sich der neue Kreisdelegierte mit den Abgeordneten des Kreistags bekannt.

Wichtigster Punkt der Tagesordnung war die Wahl des Leiters des Kreissozialamtes. Von den ursprünglich 24 Bewerbern waren 4 in die engere Wahl gekommen, unter denen sich 2, Verwaltungsamtmannt Ludwig Geiger und Regierungsinspektor Gerhard Bredenberg, dem Gremium vorstellten und eine kurze Schilderung ihres beruflichen Werdeganges gaben. Bei der nach längerer Aussprache durchgeführten geheimen Abstimmung wurde folgende Stimmverteilung festgestellt: Reg.-Insp. Bredenberg 14 Stimmen, Verwaltungsamtmannt Geiger 5 Stimmen, Stadtamtmannt Schleich 1 Stimme, bei 18 Stimmenthaltungen.

Damit ist der Bewerber G. Bredenberg zum neuen Leiter des Kreissozialamts gewählt. Er ist 1899 geboren, war u. a. 20 Jahre lang beim Kreisausschuß Belgard (Pommern) tätig und hat die Prüfung für den gehobenen mittleren Verwaltungsdienst abgelegt. 1939 wurde er vom preußischen Staat übernommen und war während des Krieges bei zivilen Dienststellen im Warthegau tätig. 1946 kam er in den Kreis Calw, wo er bei der Requisitionsabteilung des Landratsamts und später als dessen Leiter Verwendung fand. Er gehört zum Personenkreis der unter Art. 131 fallenden Beamten und wird, einem früheren Beschluß des Kreistags zufolge, als Beamter auf Zeit bestellt.

Die in der Tagesordnung ebenfalls vorgesehene Wahl des 2. Beamten beim Kreissozialamt wurde bis zur nächsten Kreistagsitzung zurückgestellt, da nach Ansicht der Abgeordneten die personelle Auswahl für diesen Posten derzeit zu gering ist, um eine Entscheidung treffen zu können. Man kam zu diesem Ergebnis erst nach eingehender Aussprache, bei der es sich immer wieder um einzelne Bestimmungen des Gesetzes zum Artikel 131 drehte, die in diesem Falle den in Frage kommenden Personenkreis wesentlich einsengen. Bei der wahrscheinlich im Januar nächsten Jahres stattfindenden Kreistags-

sitzung soll gleichzeitig über die Besetzung der Internistenstelle am Kreiskrankenhause Neuenbürg entschieden werden.

Wie Landrat Geißler ferner mitteilte, ist zum Ausbau der Straßen Grunbach — Salmbach, Gräfenhausen — Grenzsägmühle und Sprollenmühle — Kaltenbronn ein Grunderwerb erforderlich. Grundbesitzer sind hier Staat und Gemeinden, die das erforderliche Gelände (meist Wald) unentgeltlich abgeben wollen. Der Kreistag wurde ermächtigt, die Kaufverträge abzuschließen. Nach einer weiteren Bekanntgabe des Vorsitzenden sind für das Kreisaltenheim in Neuenbürg, das demnächst in Betrieb genommen werden soll, bis jetzt 50 Anmeldungen von Selbstzahlern eingegangen. Landrat Geißler richtete in diesem Zusammenhang an die anwesenden Bürgermeister die Bitte, in ihren Gemeinden Umschau zu halten, ob sich nicht da und dort noch alleinstehende Personen dazu bereit fin-

den, ihre Wohnung frei zu machen und in das schön gelegene Kreisaltenheim umzusiedeln.

Ein von Kreisratsmitglied Proß (Calw) eingebrachter Antrag, die neue und stark benutzte Bäderabteilung des Kreiskrankenhauses Calw durch Einrichtung eines Saunabades zu erweitern und damit einem mehrfach geäußerten Wunsch der Bevölkerung zu entsprechen, stieß bei mehreren Abgeordneten auf Ablehnung, weshalb der Antrag zurückgezogen wurde.

Einem Wunsch von Kreisratsmitglied Breitling (Nagold) entsprechend, wird sich der Kreistag an die zuständigen Regierungsstellen mit einer Entschließung wenden, die sich für eine Zusammenfassung der aus öffentlichen Hand stammenden Mittel für den Wohnungsbau ausspricht. Es wurde dazu gesagt, daß die bisherige Verschiedenartigkeit der Bauprogramme bei Bauträgern und Bauherren erhebliche Schwierigkeiten verursache und daher dringend einer Vereinfachung bedürfe.

Ein kurze nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

Handelsspanne teilweise unter Unkostensatz

Eine Versammlung des Lebensmittel-Einzelhandels in der Kreisstadt

Nach dem vor kurzem erfolgten Zusammenschluß der nord- und südwürttembergischen Einzelhandelsverbände führte der neugegründete Verband des Lebensmitteleinzelhandels Württemberg-Baden am vergangenen Mittwoch im Nebenraum des Saalbau Weiß in Calw eine Versammlung für unseren Bezirk durch.

Der Begrüßung durch den Ortsvorsitzenden Gerhard Vinçon (Calw), die vor allem den Stuttgarter Kollegen Kieferle und Linder galt, folgte ein Referat von Kaufmann Kieferle (Stuttgart), der aus der Praxis des eigenen Geschäftsbetriebs die gegenwärtige Situation im Lebensmitteleinzelhandel beleuchtete und dabei die materielle Lage dieses Handelszweiges als „trotzlos“ bezeichnete. Der Redner ging im Verlauf seiner Ausführungen den Ursachen dieser Entwicklung nach und kam in diesem Zusammenhang auf den scharfen Wettbewerb der Konsumgenossenschaft und Filialbetriebe sowie auf die im Gefolge der Gewerbefreiheit eingetretene Uebersetzung des Einzelhandels zu sprechen. Zu der in der Öffentlichkeit oftmals diskutierten Gewinnspanne des Einzelhandels erklärte der Redner, daß nach einwandfreien Ermittlungen des wirtschaftswissenschaftlichen Institutes in Köln der Unkostensatz im Einzelhandel bei etwa 13 Prozent liege. Unter Zugrundelegung dieser unanfechtbaren Ziffer ergebe sich, daß der Lebensmitteleinzelhandel an den sog. sozial kalkulierten Artikeln (Fette, Zucker usw.) nicht nur nichts verdiene, sondern geradezu mit Verlust arbeite. Dies gelte insbesondere für Butter und Zucker, gleichermaßen aber auch für Eier, Margarine und Tabakwaren, wo die Handelsspanne nicht einmal ausreiche, um davon die Steuern bezahlen zu können.

Eingehende Betrachtungen galten auch der unerträglich hohen steuerlichen Belastung und der Konkurrenz durch genossenschaftliche und Filialbetriebe. Die Wünsche und Forderungen des Einzelhandels faßte der Redner in folgende sechs Punkte zusammen: 1. Reform der Umsatzsteuer, 2. wettbewerbliche und steuerliche Gleichberechtigung mit den Konsumgenossenschaften und Filialbetrieben, 3. Beseitigung des Werks- und Behördenhandels, 4. Gewährung von Personalkrediten, 5. Wiedereinführung der steuerlichen Begünstigung des nicht entnommenen Gewinns, 6. Zulassung der Abzugsfähigkeit der Entlohnung für mitarbeitende Familienangehörige.

Der Redner schloß seine Darlegungen mit der Feststellung, daß die Arbeit des Verbandes insbesondere dem Ziel der Erhaltung und Sicherung eines gesunden Mittelstandes gelte; von den rund 7000 bis 8000 Mitgliedern dürfe man erwarten, daß sie künftig mehr Aktivität entfalten, um ihre berechtigten Lebensinteressen zu verteidigen.

In der anschließenden Aussprache wurde freimütig zu den brennendsten Berufsfragen Stellung genommen. Die angeregte verlaufene Diskussion gab den Vertretern der Verbandsleitung Gelegenheit, noch mancherlei Sorgen und Wünsche der hiesigen Mitglieder kennenzulernen und sich mit den örtlichen Arbeitsbedingungen des Lebensmitteleinzelhandels vertraut zu machen.

Calwer Tagblatt
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 11
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 1
Schwarzwald Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Leuk, Albstadt
Verlag Paul Adolf, in der Südwest-Press GmbH
Gesellschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Im Spiegel von Calw

Handels- und Gewerbeverein tagt

Der Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw führt am Montag nächster Woche um 20 Uhr im Gasthaus zum „Ochsen“ eine Versammlung durch, die u. a. der Besprechung einer gemeinsamen Weihnachtswerbung dienen soll.

Dr. Franke am 14. November wieder in Calw

Wie Dr. Franke dem Kulturwerk mitgeteilt hat, wird er seinen Lichtbild- und Filmabend über Alpenpflanzen und -tiere bereits in der kommenden Woche, nämlich am Freitag, 14. November, wiederholen. Die Veranstaltung findet wie üblich um 20.15 Uhr im Georgenäum statt.

Das Programm des Volkstheaters

Die eigentliche Hauptrolle in dem Film „Ich heiße Nikl“ spielt ein 1½-jähriger Bub, dem um ihn dreht es sich in diesem ergötlichen Filmstuspiel. Von seiner verzweifelten Mutter (Aglaja Schmid) ausgesetzt und dem kauzigen Junggesellen (Paul Hörbiger) unfreiwillig in treuen Händen übergeben, beobachtet die zwingende Wirkung unschuldiger Kinderaugen nicht nur die anfänglich peinlich überraschte Haushälterin (Erika von Theilmann), sondern auch den Pflegevater. Als die vom Gewissen geplagte Mutter wieder auftaucht und ihr Kind zurückfordert, verweigern die Pflegeeltern seine Herausgabe und es bedarf aller Bemühungen und Ueberrückungskünste des jungen Stiefvaters (Hardy Krüger), um Nikl in die Arme seiner rechtmäßigen Mutter zurückführen zu können. Der Film läuft übers Wochenende im Calwer Volkstheater. Die neue Wochenschau bringt u. a. Aufnahmen von den amerikanischen Präsidentschaftswahlen, von den Kämpfen in Korea und aus dem Sportgeschehen.

Beim Leitungsverlegen getötet

Deckenpfronn. Am Mittwoch gegen 10 Uhr verunglückte ein Arbeiter aus Deckenpfronn bei der Verlegung der Ortsbeleuchtung in Deckenpfronn tödlich. Der Unfall entstand dadurch, daß bei der Montage ein Draht der Ortsbeleuchtung, der ohne Strom war, auf das Fernsprechnetz zu liegen kam. Im gleichen Augenblick, als der Verunglückte diesen Draht anziehen wollte, ging Rufstrom durch das Fernsprechnetz, so daß der Stromimpuls auf die Leitung für die Ortsbeleuchtung übertragen wurde. Dies dürfte zu dem Tod des Verunglückten geführt haben.

Unfall unter Alkoholeinfluß

Auf der Straße Ostelsheim — Böblingen geriet ein Motorrad von der rechten auf die linke Fahrbahnseite, streifte dabei einen Handstein, fuhr zwei Radfahrer an und stürzte anschließend eine Böschung hinab. Der Kraftfahrer erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden; die Radfahrer wurden leichter verletzt. Der Kraftfahrer dürfte unter starkem Alkoholeinfluß gestanden haben.

Calw

Fahrnisversteigerung

Am Samstag, den 8. November 1953, vormittags 10 Uhr hält der Unterzeichnete im Gebäude Weibergweg 4 (Kapellenberg, Haus Adolf) eine Fahrnisversteigerung ab. Zur Versteigerung kommen folgende Gegenstände:

- 1 Küchenbüffel, 1 Schüttstein mit Seitenwänden und Türen,
- 2 Schreibtische, 1 Kinderschilfen, 2 Tischeben, 2 Rohresel,
- 2 Nachttische, 1 elektr. Plattenspieler, 1 Glasschrank, 1 Büber-schrank, 1 Blumentisch, 1 Kommode, 1 Bild, 1 Schränkchen, 1 runder Tisch, 3 Hirschgeweihe, 1 Bettlade, 1 Gasherd, 1 Spiegel,
- 1 Stehlampe, 2 Reisetaschen, 1 Schlafzimmer bestehend aus 2 Betten mit Rost, 1 Spiegelschrank, 2 Nachttische, 2 Stühle.

Fritz Henneforth

Holzbronn, den 4. November 1953



TODESANZEIGE UND DANKSAGUNG

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welchen wir nicht mehr rechtzeitig Mitteilung machen konnten, geben wir bekannt, daß unsere liebe, treuzugende Mutter und Ahne

Margarete Pfeiffer

geb. Dreher

von ihrem langjährigen Leiden erlöst wurde und am Samstag, den 1. November sanft in dem Herrn entschlafen ist. Wir haben ihren Leib am Montag, den 3. November in die Erde gebettet und im anschließenden Trauergottesdienst ihrer gedacht.

Es ist uns ein Bedürfnis, all denen von Herzen zu danken, die der Entschlafenen Lieben und Gutes erwiesen und ihr das letzte Geleit gegeben haben. Besonderen Dank auch für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Hofmann, für alle Fürbitte, für die schönen Lieder des Liederkranzes und für alle Blumenspenden.

In stillem Leid:

Die Kinder: Emilie Pfeiffer
Gotthilf Pfeiffer mit Frau, Bönnigheim
Elsa Neef geb. Pfeiffer
mit Mann und Kindern

Für Herbst und Winter

schöne wollene und baumwollene
Kleiderstoffe · Damenkleider
warme Herren- und Damenwäsche
Aussteuerartikel

kaufen Sie gut und preiswert bei

Fr. Lindenberger, Bad Teinach

Leinenweberei Kächele, Laichingen

stellt aus! Nur 3 Tage!
Wir laden unsere langjährigen Kunden und Interessenten ein, unsere neuen, sehr günstigen Angebote zu besichtigen. Wir bieten unter anderem an:

10-teilige Garnitur ab DM 95,—
(einmal komplett zum Überziehen)
Ausserdem führen wir sämtliche anderen Aussteuerartikel. Versäumen Sie nicht, uns zu besuchen. Evtl. Bestellungen auf sofort oder bis März 1954. Gaststätte „Saalbau Weiß“, Calw, Badstraße. Nur Samstag, d. 3. und Montag, den 16. Nov. 1953 durchgehend geöffnet.

Johannes Kächele
Leinenweberei und Wäschefabrik, Laichingen

Blaue Arbeitsanzüge

15,80, 18,90, 19,90, 21,20, 23,—, 23,60, 25,90

Einzelne Arbeitshosen und Jacken 7,90 bis 12,60

Englisch-Leder-Hosen 15,—, 19,—, 20,80

Ripscordhosen 20,30, 20,70

Halbtuchhosen 23,—, 23,90, 28,80

Samtcordhosen 18,30, 21,20, 23,—

Samtcord in oliv, braun, schwarz, p. mtr. 6,50, 7,—

Lodenjoppen, gefüttert

32,90, 34,20, 44,50, 51,50, 64,70, 65,50

Paul Räuchle, Calw Marktplatz 16

Diesmal zahlt der Staat an Sie!

Nach dem neuen Wohnungsbau-Prämiengesetz zahlt Ihr Finanzamt 19% — 30% Ihrer Bauparabträge für ein Eigenheim oder eine Eigenwohnung als Wohnungsbau-Prämie (bis 400 DM im Jahr)

Einladung!

Eigenheim-Modellschau

verbunden mit Sonderberatung

in Bad Liebenzell, Gasthaus „Waldhorn“

am Samstag, den 8. November 1953 von 11 bis 19 Uhr

und Sonntag, den 9. November 1953 von 10 bis 19 Uhr

Technische und kostenlose Beratung

in allen Fragen der Baugeldbeschaffung für Neubau, Umbau, Hauskauf oder Erbschaftszahlung und der damit verbundenen Steuervergünstigungen. Eintritt frei!

GdF Wüstenrot

Deutschlands größte Bauparkasse in Ludwigsburg/Württ.

Bezirksvertreter: Dipl.-Ing. Walter Seifer, Althengstett Kr. Calw

Möbel kaufen leicht gemacht!

Schon bei geringer Anzahlung und den Rest bis zu 18 Monaten liefern ich Ihren ganzen Möbelbedarf.

Besichtigen Sie meine große

Möbelausstellung in zwei Stockwerken!

Möbelfabrik und
Einrichtungshaus **ZEYHER**

Calw, Biergasse 11, Telefon 324

Metzelsuppe

ladet auf
Samstag und Sonntag
herzlich ein
M. Steininger
zum „Hirsch“, Malzenbach

Jetzt schon Geschenke kaufen



Pforzheim

Starker zweirädriger
Handkarren
mit Bremse sofort zu verkaufen,
Monatam. Haus Nr. 5A

Opel 1,2 Ltr.

fahrbereit, prima bereit,
versichert, billig zu verkaufen.

Alex Baur
zum „Goldenen Paß“
Bad Teinach

Pflegen Sie Ihr Gesicht 3 Tage probeweise mit



1 Probeflasche zu 30 Pf.

Calw: Parfümerie Odermatt
Frisiersalon C. Günther
Frisiersalon H. Schmalz

Opel 1,2 Ltr.

in fahrbereitem Zustand mit neuwertigem Motor billig abzugeben.
Karl Münz, Calw, Marktstr. 1 Tel. 119

Milchschweine

hat abzugeben
Frau Emma Schechinger, Calw,
beim Gaswerk

Verkaufe ein

Läuferschwein

evtl. das Paar.
Georg Pfrommer, Wetzelschwann

Nutz- und Fabrikob

verkauft
Georg Bentscher, Althengstett